DAS JAṬÂPAṬALA.

DAS

JAṬÂPAṬALA.

LEHRBUCH DES JAṬÂPÂṬHA FÜR DEN ṚIGVEDA,

NEBST DEM ABSCHNITT

DER

PRÂTIÇÂKHYAJYOTSNÂ

ÜBER DIE VIKṚITI DES KRAMAPÂṬHA.

HERAUSGEGEBEN, ÜBERSETZT UND MIT ANMERKUNGEN VERSEHEN

VON

DR. G. THIBAUT.

LEIPZIG:
F. A. BROCKHAUS.

1870.

EINLEITUNG.

Der Kramapâṭha, d. h. diejenige Recitationsweise des Veda, welche jedes einzelne Wort zweimal, zuerst in Verbindung mit dem vorhergehenden und dann in Verbindung mit dem folgenden Worte wiederholt, ist durch die betreffenden Abschnitte der Prâtiçâkhyen und den von Pertsch herausgegebenen Upalekha, der den Kramapâṭha des Ṛigveda behandelt, hinlänglich bekannt.

Der Text nun, der im Folgenden mitgetheilt wird, das sogenannte Jaṭâpaṭalam, enthält die Regeln über eine Abart, einen Vikṛiti, des Kramapâṭha, den sogenannten Jaṭâpâṭha. Das Wesen desselben besteht darin, dass immer ein Kramaglied dreimal aufgeführt wird und zwar das zweitemal mit umgekehrter Wortfolge; das Kramaglied ab wird also im Jaṭâpâṭha zu ab ba ab. Von dieser Verwickelung und Verschlingung der einzelnen Pada hat der Jaṭâpâṭha auch offenbar seinen Namen erhalten; die Phantasie der Inder vergleicht ihn mit dem Flechtenkranz auf dem Scheitel der Asketen.

Eine solche endlose Wiederholung der Worte möchte wohl als eine unnütze Spielerei erscheinen; doch findet die Entstehung dieser verwickelten Leseweise sowohl, als der noch künstlicheren, von denen nachher die Rede sein wird, ihre genügende Begründung in der langen mündlichen

Ueberlieferung des Vedentextes, die alle mögliche Unterstützung und Uebung des Gedächtnisses nöthig machte. Wenn im Vâjasaneyi Prâtiçâkhya der Kramapâṭha „smṛtiprayojana“ genannt wird, so leistet das der Jaṭâpâṭha noch in weit vollständigerem Maasse. Wenn ein Schüler beim Auswendiglernen der heiligen Schriften einen Vers in Jaṭâpâṭhaform aufgesagt hatte, so musste er ihn wohl schon für einige Zeit behalten. Für solche mündliche Einübung war nun wohl auch der Jaṭâpâṭha vorzüglich berechnet, doch ist bisjetzt wenigstens ein Beispiel bekannt, dass auch Handschriften in dieser Weise geschrieben wurden; die Vâjasaneyî Saṃhitâ nämlich findet sich im Jaṭâpâṭha geschrieben unter den Sanskrit-Manuscripten der Bodleyanischen Bibliothek zu Oxford.

Mit dieser Potenzirung des Kramapâṭha, die man doch wohl als zur Sicherung des Textes ausreichend betrachten kann, begnügten sich nun aber die Inder nicht. Aus einem Pariçishṭa des weissen Yajus, dem Caraṇavyûha, welches eine Uebersicht der verschiedenen Schulen des Veda giebt (veröffentlicht von Weber, Indische Studien III, 247—83), sind die Namen von acht Vikṛiti des Kramapâṭha bekannt. Es heisst dort nämlich im zweiten Capitel:

mantraḥ padaṃ kramam caiva caturthî syâj jaṭâ tathâ |
kramamâlâ çikhâ lekhâ dhvajo daṇḍo ratho ghanaḥ
ashṭau vikṛitayaḥ proktâḥ kramapûrvâ manîshibhiḥ |

Weber sagt angeführten Orts zu dieser Stelle, es sei wohl der Krama noch einmal besonders zu zählen, damit acht Vikṛitis herauskämen; einer mündlichen Mittheilung von ihm verdanke ich aber die Verbesserung: jaṭâ mâlâ statt kramamâlâ. Dies wird bestätigt durch eine anderweitig vorkommende Anführung dieses Verses. Während nämlich im Caraṇavyûha keine nähere Bestimmung über die acht Vikṛiti des Kramapâṭha gegeben wird, findet sich eine ausführliche Auseinandersetzung über dieselben am Ende der sogenannten Prâtiçâkhya-jyotsnâ, eines neueren Commentars zum Vâjasâneyi-Prâtiçâkhya, der zum Schlusse

ausführlich über die verschiedenen Arten des Krama handelt. (Eine Notiz über diese Schrift bei Weber, Indische Studien X, 433.) Der betreffende Abschnitt beginnt dort mit den Worten:

> jaṭâdivikṛitînâm ye parâyaṇaparâyaṇâḥ | mahâtmâno dvijaçreshṭhâs te jneyâḥ paṅktipâvanâ ity âdityapurâṇât | anyânyapi vishṇulokâdiphalâni vârâhapurâṇe pârâçarasmṛityâdishu |

und darauf folgt derselbe Vers, der eben aus dem Caraṇavyûha angeführt wurde.

Es wäre unnöthig hier auseinanderzusetzen, wie alle diese Abarten des Kramapâṭha beschaffen sind; der Text der Prâtiçâkhya-jyotsnâ selbst gibt darüber genügenden Aufschluss. Wenn man übrigens noch dem Jaṭâpâtha den Nutzen zugestehen kann, dass er ein Hülfsmittel zu genauer Textüberlieferung ist, so lässt sich von seinen sieben Brüdern kaum mehr das Gleiche sagen. Bei den verwickelten Arten, dem Rathapâṭha, Ghanapâṭha etc. geräth die Prâtiçâkhya-jyotsnâ mit ihren Beispielen schon in grosse Confusion, sodass bedeutende Zusätze und Auslassungen nöthig waren, um dieselben in Einklang mit der Regel zu bringen; letztere ist glücklicherweise immer präcis und deutlich gegeben. Wenn nun hier in geschriebenen Beispielen schon so viele Irrthümer vorkommen, so wird es bei mündlicher Anwendung dieser verschiedenen Pâṭhâs noch viel schwerer, ja fast unmöglich gewesen sein, die Regel genau und ohne Anstoss durchzuführen. „Allzu scharf macht schartig“, dies Wort gilt auch hier; über all den endlosen Wortverschlingungen, die die Reihenfolge der einzelnen Pada dem Gedächtnisse möglichst fest einprägen sollte, kommt eben diese selbst zuletzt in Unordnung.

Das Jaṭâpaṭalam ist im Catalog der Berliner Sanskrithandschriften unter den Werken angeführt, die sich auf die Veda im Allgemeinen beziehen; es ist aber speciell ein

Lehrbuch für den Jaṭâpâṭha des Ṛigveda. Es schliesst sich in seinen Bestimmungen genau an den über den Kramapâṭha handelnden Theil des Ṛikprâtiçâkhya an und sein Commentar gibt nur Beispiele aus der Ṛiksaṃhitâ. Ein allgemeingültiges Lehrbuch des Jaṭâpâṭha für die verschiedenen Veden wäre deshalb nicht möglich, weil in den verschiedenen Prâtiçâkhyen von einander abweichende Vorschriften über den Kramapâṭha gegeben werden und dessen Eigenthümlichkeiten doch Alle in den verschiedenen Vikṛiti bewahrt werden müssen. So unterscheiden sich auch die Regeln der Prâtiçâkhya-jyotsnâ factisch in verschiedenen Punkten von denen des Jaṭâpaṭala. — Von einem Jaṭâpâṭha für den Atharva-Veda ist mir Nichts bekannt; dagegen theilt Whitney aus dem Commentar zum Taittirîya-Prâtiç. zahlreiche Beispiele aus dem Jaṭâpâṭha der Taittirîya-saṃhitâ mit, die dessen Gebrauch auch für diese Partie der Vedischen Literatur ausser Zweifel setzen.

Ueber die Zeit, in der das Jaṭâpaṭala abgefasst wurde, liegt kein weiterer Anhaltspunkt vor, als dass es das Ṛik-Prâtiç. und Pâṇini citirt, mithin jünger ist als diese beiden. In einer Handschrift ist es bezeichnet als Hayagrîva-protaṃ jaṭâpaṭalam; Näheres über diesen lässt sich ebensowenig sagen als über den im letzten Vers (freilich nur nach Emendation des sehr verderbten Textes) genannten Acala.

Die erste Notiz über den Jaṭâpâṭha etc. findet sich bei Colebrooke, in seinem Aufsatz „On the Vedas or sacred writings of the Hindus“ (Miscellaneous Essays, vol. I. p. 21, 22); eine genauere Bestimmung seines Wesens gibt zuerst Roth (zur Literatur und Geschichte des Veda, S. 86) bei Gelegenheit der Erwähnung des Oxforder Jaṭâpâṭha-Codex der Vâj. Saṃhitâ.

Die Handschriften, die ich benutzt habe, sind folgende:

1) Drei Handschriften des Jaṭâpaṭala aus der Chambers'schen Handschriftensammlung der Berliner königlichen Bibliothek, im Weber'schen Catalog Nr. 369, 370, 371. Nr. 370, die ich mit A bezeichne, enthält den Text ohne Commentar. Am Schlusse ist bemerkt: harikrishṇena kâçyâṃ li° di | jvaramânandane dharmârtha lyakhi âpyum. Nr. 369 (B) enthält den Text mit Commentar und Accentuation der vedischen Stellen; am Schluss ist bemerkt: saṃvat 1731 adyeha vârâṇasîvâstavyam âbhyantaranâgararajnâtîya dî | crîrâmasuta raghunâthena li° vaijanâthagopînâthapaṭhanârtham; dann mit rother Schrift saṃvat 1731 dî° raghunâthena svaritam. Nr. 371 (C) desselben Inhalts wie Nr. 369; nur bisweilen ein Beispiel mehr und weniger enthaltend; die Accentuation ist sehr mangelhaft. Am Schlusse: saṃvat 1662 dine rshedâṭaka jnâtîyamadhye duve rîḍâsu gadâdhara svayaṃ paṭhanârtham lishitam idam. Darunter saṃvat 1667 dvivedine raghunâthâya kṛshṇârpaṇavuddyâ dattam oṃ gadâdharena.

2) Die Handschrift Nr. 39 des Weber'schen Catalogs, daselbst als: 4 Blätter eines Jaṭâpâṭha bezeichnet. Es enthält dieselbe, wie sich mir nach näherer Prüfung herausstellte, einzelne im Jaṭâpâṭha geschriebene Stellen des Ṛigveda, durch welche Fälle des Zusammenfliessens zweier Accente, des Kampa etc, erläutert werden. Die Beispiele, meist den letzten Maṇḍaḷa des Ṛigveda entnommen, geben nichts Wesentliches Neues.

3) Eine nicht im Catalog verzeichnete Handschrift der Berliner Bibliothek, enthaltend die: Prâtiçâkhyajyotsnâ, ein Commentar des Râmacandra, Sohnes des Siddeçvara, zum Vâjasaneyi-

prâtiçâkhya, neueren Datums. Derselbe enthält von Blatt 45, b — 52, b einen Abschnitt über die acht Vikṛiti des Kramapâṭha, am ausführlichsten über den Jaṭâpâṭha, in genauem Anschluss an das Vâj. Prât. und den darin enthaltenen Abschnitt über den Kramapâṭha.

4) Zwei der Bodleyanischen Bibliothek in Oxford gehörende Handschriften der Vâjasâneyi Saṃhitâ im Jaṭâpâṭha. (Wilson 92, 93 und Mill 86, 86; im zweiten Band des Aufrecht'schen Catalogs P. 365, b und 393, a.) Die Art, auf welche sich der Jaṭâpâṭha in ihnen geschrieben findet, stimmt durchgängig genau mit den Regeln der Prâtiçâkhya-jyotsnâ überein; die Beispiele der letzteren waren daher schon allein ausreichend.

॥ ओं ॥

॥ श्रीगणेशाय नमः ॥

क्रमे यथोक्ते पदजातमेव द्विरभ्यसेदुत्तरमेव पूर्वं ।
अभ्यस्य पूर्वं च तथोत्तरे पदे ऽवसानमेवं हि जटाभिधीयते ।१।
त्रिभिः पदैः स्यात् क्रमको यत्र तत्र मध्यं त्वनभ्यस्य च पूर्वमभ्यसेत् ।
अर्थाच्च मध्यस्य भवेद् द्विरुक्तिता संदेहदं त्विंगनेन प्रदर्शयेत् ।२।
अभिक्रमे क्रमशास्त्रं प्रधानं स्याद् व्युत्क्रमणे व्याकरणं प्रमाणं ।
उक्तः क्रमव्युत्क्रमणविशेषः स्वराः प्रकारद्वितये ऽप्यभिन्नाः ।३।
चतुः क्रमे त्रिक्रमवत्परीत्य संदर्शयेद मध्यपदस्वरूपं ।
तथेंगयेत् पदजातं विकारि व्यावर्त्तने संहितावत् प्रगृह्य ।४।

ऋते क्रमं द्वैपदसंहितास्वरज्ञानं न चेति क्रमकप्र-
योजनं ।
तथान्यतः पदसंधिविशेषितस्वराभिधाने हि जटा प्र-
योजिका ।५।
क्रमस्वरेणैव जटासु भूयते सभाज्यते नात्र तिङतिङो
विधिः ।
स्वराः विधेया हि यथा श्रुतैः स्वरैः पदेषु्यामंत्रि-
तजादिकेषु्पि ।६।
मध्यस्वरस्त्रिक्रमे यत्र लुप्यते व्यावर्त्तने तद्ग्रहणं च
सर्वतः ।
स्यादन्यथा विग्रहणप्रयोजनं किं चाभिजते पदनि-
श्चये तदा ।७।
संधिर्निपातस्य कदापि नोक्तस्तथापि पूर्वेण जटासु
दृष्टः ।
स्वरा हि सर्वे क्रमवद्विधेयाः कंपा अपि स्वरसंध्यु-
द्भवाश्च ।८।
अर्धर्चांत्यं पदमेकं प्रदृश्यते तदा तदभ्यस्य विरम्य
चेंगयेत् ।
ऋच्येकमेव प्रकटं पदं भवेत् परेण साकं परिवर्त्तनं
तदा ।९।
ओकार आमंत्रितजो ऽपि दृष्टः संधीयमानो ननु
संहितायां ।
स्वरे परे ऽकारवर्जे जटायामुपैति संधिं न परो वि-
शेषः ।१०।

अनानुपूर्व्येण च यत्र संहिता पदक्रमाद् व्युत्क्रमः
पूर्ववत्क्रमः ।
भवेत्प्रकारो ऽयमनादिरुत्तमः सदा जटायामिति सर्व-
संमतं ।११।
इदं जटापाठविधानमुक्तं महात्मनानुस्मरताचलेन ।
पठं जटां कीर्त्तिमुपैत्यमेयामंते पदं याति परं हि
विष्णोः ।१२।

VERSCHIEDENE LESARTEN
DER HANDSCHRIFTEN.

Vers I. A. yathokta. B. tayottare.
II. A. B. tviñganataḥ.
III. A. ukta. C. abhikrâma-vyutkrâma. dvitaye 'stha bhinnâ.
V. A. thathâjnataḥ. B. saṃdhiviçeshatas. tathâbhidhâne.
C. yathânyataḥ.
VI. A. sabhajyate tatra na tiñg tiñg vidhiḥ.
B. sabhṛityate notra na tiñg tiñg vidhiḥ.
C. saṃbhajate tatra na tiñgaḥ tiñg vidhiḥ.
VII. A. niçcayet. B. vigraṇe.
VIII. A. api syur svarasaṃdhijâçca. C. vidhiyâḥ.
IX. B. ardharcantaṃ.
X. B. âmantritaji. saṃdhîmâno. C. nu paro.
XI. A. padakramâd vyutkramaṇaṃ na tu kramaḥ. B. pûroyena.
XII. A. mahattamânusmaratâcalenam | patha jaṭâm kîrtim upaiti meyâd.
B. mahattamânusmaratâcalenam | pathaṇ jaṭâm kirtim upaiti meyâd.
C. mahattamânusmaratacalena | pithâ jaṭâm kîrtim upaity ameyâm.

UEBERSETZUNG.

1) Im Kramapâṭha, wie derselbe gelehrt wird, wiederhole man das einzelne Kramaglied zweimal und zwar zuerst das zweite Wort; nachdem man hierauf das erste Wort (zweimal) wiederholt, tritt nach nochmaliger Wiederholung des zweiten Wortes Pause ein; auf diese Weise wird der Jaṭâpâṭha recitirt.

2) Wo ein Kramaglied aus drei Wörtern besteht, da wiederholt man ohne das mittlere Wort (in veränderter Stellung) wiederholt zu haben das erste Wort; dabei entsteht freilich dennoch eine doppelte Wiederholung auch des mittleren Wortes; zum Schluss zeige man dasselbe, da es nicht deutlich vorliegt, durch den Parigraha in seiner Padagestalt.

3) Im Abhikrama sind die Regeln des Kramaçâstra massgebend, im Vyutkrama gelten die Regeln der Grammatik; damit ist der im Krama und Vyutkrama stattfindende Unterschied angegeben; die Accente bleiben bei diesen beiden (Lese)weisen unverändert.

4) Wo vier Wörter ein Kramaglied bilden, nimmt man die Umstellung ebenso wie bei einem Trikrama vor; ebenso setze man die Wörter, die eine euphonische Veränderung erlitten, in Parigraha, nachdem sie bei der Umdrehung nach Weise der Saṃhitâ gelesen worden sind.

5) „Ohne den Kramapâṭha erkennt man nicht den Accent wie er sich aus der euphonischen Verbindung je

zweier Wörter mit einander ergiebt", damit ist der Zweck des Kramapâṭha bezeichnet; der Jaṭâpâṭha dient zur Kenntniss sonstiger aus der Verbindung der Wörter hervorgehender Accentveränderungen.

6) In Bezug auf den Accent wird im Jaṭâpâṭha ebenso verfahren wie im Kramapâṭha, die Regel tiñg atiñgaḥ wird dabei nicht beachtet; denn die Accente sind der Ueberlieferung gemäss zu setzen auch in den Vocativen und ähnlichen Fällen.

7) Wenn (im Padapâṭha) Lopa eines Vokals des im Trikrama in der Mitte stehenden Wortes stattfinden sollte, so wird dieser Vokal dennoch bei der Umdrehung beibehalten; denn was hätte der Parigraha sonst noch für einen Nutzen, wenn schon ohne ihn Sicherheit über die Padagestalt des Wortes da wäre?

8) Saṃdhi einer Partikel darf nicht stattfinden; nur mit einer vorausgehenden (Partikel) ist derselbe erlaubt; die Accente sind alle ebenso wie im Kramapâṭha zu setzen; auch die Kampas und die aus dem Zusammenfliessen mehrerer Accente entstandenen neuen Accente.

9) Siehe darüber den Commentar.

10) Das Vocativ-o kann ja auch in den Saṃhitâ Saṃdhi eingehen; im Jaṭâpâṭha geht es daher mit allen folgenden Vocalen Saṃdhi ein, das a ausgenommen; ein weiterer Unterschied findet nicht Statt.

11) Wo die Saṃhitâ mit einer Worttmesis geschrieben ist, wird bei der Umdrehung die Padapâṭhaform der Worte gesetzt; dann wieder die Kramaform. Diese mit an beginnende Regel (s. den Sanskrittext) ist die letzte der Jaṭâpâṭharegeln. Alle Lehrer stimmen über dieselben überein.

12) Hiermit ist die Vorschrift über den Jaṭâpâṭha gegeben nach Erinnerung (Ueberlieferung) des verehrungswürdigen Acala; wer den Jaṭâ liest, erlangt unermesslichen Ruhm; denn er erreicht am Ende den höchsten Schritt des Vishṇu (i. e. den Himmel).

ANMERKUNGEN.

VERS I.

Commentar: krame yathokte | kramo dvâbhyâm ityâdyukte kramaprakâre padajâtaṃ padadvayaṃ-trayaṃ vâ dvir abhyaset | dvivâraṃ paṭhet | abhyâsaprakâraḥ | uttaram eva pûrvaṃ | kramavat padadvayaṃ gṛihîtvâ pûrvam prathamam uttamam abhyaset | tataḥ saṃdhânadvâre pûrvaṃ dvir abhyasya uttare pade 'vasânaṃ | evâṃ prakâreṇâdhyâyanam | jaṭâbhidhîyate kathyate | hi niçcayârthe | udâharaṇena pradṛiçyate |

agním îḷa îḷe 'gním agním îḷe | îḷe puróhitaṃ puróhitam îḷa îḷe puróhitaṃ | puróhitaṃ yajnásya yajnásya puróhitaṃ puróhitam yajnásya | yajnásya devâṃ devâṃ yajnásya yajnásya devám | devám ṛitvíjaṃ ṛitvíjaṃ devám devám ṛitvíjaṃ | ṛitvíjam iti ṛitvíjam (Ṛ.-V. I, 1, 1) tathâ:

índram íd íd índram índram ít | íd gâthíno gâthína íd íd gâthínaḥ | gâthíno bṛihád bṛihád gâthíno gâthíno bṛihád | bṛihád índram índram bṛihád bṛihád índram | índram arkébhir arkébhir índram índram arkébhir | arkébhir arkíṇo 'rkíṇo 'rkébhir arkébhir arkíṇaḥ | arkíṇa íty arkíṇaḥ | (Ṛ.-V. I, 7, 1).

Das Wesen des Jaṭâpâṭha ist durch diese Beispiele vollkommen klar gemacht; jedes Kramaglied wird dreimal wiederholt, zum zweiten male mit umgekehrter Wortfolge. Ueber die Wiederholung der letzten Worte eines Verses oder Halbverses gibt Vs. 9 des Jaṭâpaṭalam Aufschluss.

Mit den Worten: kramo dvâbhyâm ityâdi verweist der Commentar auf den im Ṛik-prâtiçâkhya enthaltenen Abschnitt über den Kramapâṭha (Paṭ. X und XI derselben); Paṭ. X beginnt dort mit den Worten: kramo dvâbhyâm abhikramya pratyâdâyottaram tayoḥ ect.

Zu bemerken ist noch die Bedeutung des Wortes padajâta an unserer Stelle, das, während es sonst immer «Wortklasse» bezeichnet, hier nach der Erklärung des Commentars im Sinne von padadvayaṃ trayaṃvâ aufgefasst werden muss.

VERS II.

Commentar: yatra tribhiḥ padaiḥ kramaḥ syât tatra padatrayaṃ gṛhîtvâ madhyasyâ 'bhyâsarahitasya madhyasaṃdhânadvârâ pûrvam abhyasya kramavat tad ante 'vasânaṃ kuryât | utkramaṇavyutkramaṇataḥ arthâd madhyasya dviruktitâ bhavet | antye pade avasâya tataḥ saṃdehadaṃ saṃdigdhaṃ padaṃ madhyamaṃ padaṃ iṇganena veshṭaṇena pradarçayet | padasvarûpaṃ prakaṭîkuryât.

yathâ | âsú shmâ ṇo naḥ smâ 'sv ầsú shmâ naḥ | smeti sma | no maghavan maghavan no no maghavan (Ṛ.-V. VI, '44, 18). tathâ | mó shú ṇo naḥ sú mó mó shú ṇah | mó íti mó | svíti sú | naḥ pârâparâ pârâparâ no naḥ pârâparâ | ityâdi |

Die Fälle des trikrama gibt das Ṛik-Prât. X, 2 fg. und XI, 2 fg. an:

X, 2 ekavarṇam anokâraṃ nate su smeti naḥ pare bestimmt, dass su und sma, wenn sie Nati erlitten haben und ihnen naḥ folgt, im Krama übersprungen, d. h. mit dem vorhergehenden und mit dem nachfolgenden Worte in ein Kramaglied zusammengefasst werden müssen. Ṛik-Prât. XI, 2 (wo auch der Commentar des Uvaṭa zu vergleichen) gibt den Grund dieses Verfahrens an. Im Upalekha steht die betreffende Regel für mo shu ṇaḥ Cap. I, 19; âsú shmâ ṇo wird als Trikrama aufgeführt II, 19.

Das Wort, welches in einem Trikrama in der Mitte steht und deshalb auch bei der Umkehrung im Jaṭâpâṭha nicht aus dem Saṃdhi herauskommt, wird dann zum Schluss im Parigraha wiederholt. Die Regeln darüber enthält das Ṛik-Prât. X, 6, 7, 8; XI, 13, 14. Für die obigen Beispiele gilt zunächst die Be-

stimmung, dass die bahumadhyagatâni im Parigraha zu wiederholen seien. Ebenso wird dieser Fall Upal. IV, 8 bezeichnet. Mo wird im Parigraha wiederholt, weil es nach Ṛik-Prâtiç. I, 28 (okâra âmantritajaḥ pragṛihyaḥ padaṃ câ'nyo ect.) zu den Pragṛihya gehört, diese aber im Kramapâṭha Parigraha nehmen (Ṛik-Prâtiç. X, 6; XI, 13; Upal. IV, 4).

Bei dieser Gelegenheit ist Einiges über eine Differenz zu bemerken, die in Bezug auf den Parigraha zwischen dem Ṛik-Prâtiç. und dem Upalekha stattfindet. Im Upalekha heisst es nämlich (IV, 12): saṃhitâvat pûrvavacanaṃ padavad uttaraṃ | tayor itikaraṇam âdyudâttaṃ madhye | sa parigrahaḥ | Dann folgt aber von IV, 18 an durch Cap. V und VI hindurch die Aufzählung einer Reihe von Fällen, in denen die im Parigraha stehenden Wörter auch vor iti in ihrer Padaform aufgeführt werden sollen, sodass damit die Grundregel über den Parigraha fast ganz aufgehoben wird.

Vergleichen wir nun die entsprechenden Stellen des Ṛik-Prâtiç. Es werden dort X, 6, 7, 8 (Sûtra 596, 597, 598) die Wörter aufgezählt, die der Kramapâṭha im Parigraha wiederholen muss, ohne dass eine Bestimmung über das Wesen des Parigraha gegeben wird; seine Beschaffenheit wird offenbar als bekannt vorausgesetzt. Die Beispiele, die Uvaṭa zu dieser Stelle anführt, geben sämmtlich im Parigraha die Padagestalt des Wortes vor und nach iti. Das XI. Capitel ist über den Parigraha deutlicher; es heisst dort (V. 13, 14; S. 637): sahetîkârâṇi samâsam ect. âtîtya teshâṃ padatâm pradarçayet, man zeige die Padagestalt dieser Wörter (sc. im Parigraha). Uvaṭa gibt zu dieser Stelle zwei verschiedene Erklärungen, deren zweite, welche auch Müller für die natürlichere hält, entschieden den Vorzug verdient. Wenn wir die erste Erklärung annähmen, wonach der Zweck von S. 637 darin läge, gewisse Saṃdhiregeln für den Parigraha aufzuheben, so fände sich erstens im ganzen XI. Paṭala kein Aequivalent für S. 596, 597 im X. Paṭala, dessen andere Regeln doch alle näher erklärt und begründet werden, und zweitens würde in unserer Stelle dieselbe Regel gegeben, die weiter unten S. 648—655, wenn auch ausführlicher, vorkommt.

In diesen beiden Stellen findet sich nun also nicht die geringste Andeutung darüber vor, dass im Parigraha das Wort vor iti seine Saṃhitâgestalt beibehalten soll, sondern der Zweck des

Parigraha wird deutlich dahin angegeben, die Padaform der Wörter anzugeben, die sonst im Krama gar nicht zum Vorschein käme. Es fragt sich nun doch, wie der Verfasser des Upalekha dazu gekommen ist, seine Regel über den Parigraha aufzustellen. Den Grund dazu gab offenbar eine unrichtige Auffassung der S. 609—612 im X. und 648—655 im XI. Paṭala, in denen eine Anzahl von Padaveränderungen aufgezählt werden, welche im Parigraha zu beseitigen sind. In den Sûtren 605 (X, 11) und 643 (XI, 16) wird nämlich bestimmt, dass zusammengesetzte Wörter im Parigraha erst bei ihrer zweiten Aufführung nach iti zu trennen sind (z. B. purójitî́ti puráḥ-jitî), eine Regel, deren Grund in der Weise zu suchen ist, nach welcher der Parigraha im Padapâṭha angewendet wird. Dort nämlich wird er bei Pragṛihyawörtern angewendet, die zugleich auch Composita sind, und der Avagraha des Wortes erst nach iti vorgenommen (*so* z. B. I, 2, 5: vâjinâvasû iti vâjinî-vasû), eine Schreibart, die nun für alle Composita in den Kramapâṭha überging.

Darnach wären nun unregelmässige Veränderungen, die in der Saṃhitâ in der Mitte von Compositen eintreten, im Parigraha vor iti beizubehalten gewesen und man hätte z. B. jyotishkṛíd íti jyotiḥ-kṛit schreiben müssen. Da dies aber dem Zweck des Parigraha, die Padagestalt aufzuweisen, widerspricht, so wurden für derartige Fälle eigene Regeln nöthig und diese gibt das Ṛik-Prât. an den beiden, oben angeführten Stellen. Uvaṭa bemerkt im Commentar zu S. 648 ganz richtig, dass die Regel sich auf den Parigraha von Compositen bezieht. Seine Worte lauten: kim arthaṃ nakâralopâdînâṃ saṃhitânâm parigrahe punar nirvṛittir ucyate | parigrahasyo 'bhayor vacanayoḥ vikâranivṛittyartham tena hy uttarasmin eva syât | naisha doshaḥ | tenâpy ubhayoṛ bhavatîti jnâpakaṃ brûmaḥ | yad ayaṃ punar bruvaṇs tatra samâsam iṇgayet (S. 643) | iti pûrvasmin vacane 'vagrahasya pratishedârthaṃ kurvañ jnâpayati | anyatro 'bhayor api vacanayoḥ padatâyâḥ pradarçanam bhavatîti | evaṃ ca atîtya teshâṃ padatâṃ pradarçayet | ity eva siddhe nakâraloposhmarabhâvam ânayed ity evam âdînâṃ niyamârtham anukramaṇam kurvañ jnâpayati | iha anukrântânâm vikârâṇâm parigrahasya pûrvavacane nirvṛittir na bhavati | yathâ | dhanarcam iti dhana-arcaṃ | kakudmân iti kakut-mân | ahobhir ity ahaḥ-bhiḥ | daçoṇim iti daça-oṇiṃ ||

Während nun der Zweck der Regel von Uvaṭa ganz richtig aufgefasst ist, passt von den Beispielen, die er hier und zu dem entsprechenden Sutra 609 anführt, nur ein Theil, wie z. B. asmā̃ nasmā̃n ít, abhíçū̃nrîva etc.; andere dagegen, wie âvádañs tvám gehören nicht daher, da im Parigraha âvádann íty â-vádan der Grund des Ûshmabhâva des n, nämlich die Verbindung mit tvám gar nicht mehr vorhanden ist.

Wenn wir die beiden Regeln auf diese Weise auffassen, müssen wir uns auch in Bezug auf Sûtra 611 und 612 der ersten von Uvaṭa zu dieser Stelle gegebenen Erklärung anschliessen, wonach die Worte: uttare trayaḥ sich auf das Folgende beziehen. Die Bemerkung, dass dhax, dhux und jughuxataḥ im Parigraha auch vor iti in ihrer Padagestalt zu schreiben sind, passt nicht in diese nur für Composita bestimmte Regel. Das XI. Paṭala nennt auch an der entsprechenden Stelle (648—655) diese drei Formen nicht. Müsste es von diesen Formen ausdrücklich bemerkt werden, dass sie ihren Vikâra im Parigraha verlieren, so müsste dasselbe auch noch in andern Fällen geschehen, z. B. für die Stelle cit kámbhanena ṣkábhiyâu, wo der Parigraha skámbhanenéti skámbhanena schreibt oder für die Stelle: nír u svásâram askṛitoshásam, wo das s in askṛita im Parigraha sowol vor als nach iti verschwindet.

Diese zwei Stellen nun des Ṛik-Prât., in denen die Gestalt des Parigraha für Composita festgesetzt wird, hat der Verfasser des Upalekha offenbar dahin falsch aufgefasst, dass er in ihnen eine Aufzählung der Fälle sah, in denen der Parigraha ausnahmsweise auch vor iti die Pâdagestalt des Wortes nachwiese. In Folge davon glaubte er sich berechtigt, seine allgemeine Regel über den Parigraha aufzustellen, wonach «pûrvavacanaṃ saṃhitâvat» sein soll; um aber zugleich auch der feststehenden Tradition des Kramapâṭha gerecht zu werden, sah er sich genöthigt, die Ausnahmen von seiner Regel zu vermehren und wir lesen bei ihm (V, 5): dhaxi-dhuxi-jughuxato ' kṛita-skambhaneneti padavat parigṛihṇîyât.

Dafür, dass im Parigraha die Padagestalt des Wortes auch vor iti geschrieben werden soll, spricht auch das Vâj. Prât. III, 18 mit der Regel: anitâv adhâye, wonach alle Unregelmässigkeiten, lopa, âgama und vikâra, die in der Saṃhitâ vorkommen, von den mit iti versehenen Wörtern ausgeschlossen sind. Die fol-

gende Regel itivac carcâyâm fügt dann bei, dass die regelmässige Gestalt des Wortes auch nach iti beibehalten werden muss.

Ausserdem haben wir nun noch die Bestimmung des Atharva-Prât. über diesen Punkt zu vergleichen. Wir lesen dort (IV, 74): shatva-ṇatvo 'pâcâra-dîrgha-ṭutva-lopânpadânâṃ carcâparihârayoḥ samâpattiḥ, shatva etc. werden im Parihâra (= Parigraha) und Carcâ (der nach iti stattfindenden Wiederholung eines Wortes im Padapâṭha) auf ihre ursprüngliche Form zurückgeführt. Es ist also auch hier nicht die Rede davon, dass die Saṃhitâform der Wörter mit euphonischen Unregelmässigkeiten vor iti bleiben sollte. Diese Regel scheint übrigens mit specieller Rücksicht auf Composita gegeben zu sein, wie die oben angeführten des Ṛik-Prât., wofür auch die Beispiele sprechen, welche der Commentar dazu gibt und die Whitney erst zu der nächsten Regel anführt; es sind dies lauter Composita, die eigentlich erst dann in Padapâṭhaform aufgeführt werden können, wenn sie im Avagraha stehen, und von denen es besonders erwähnt werden musste, dass sie auch ohne Trennung der Theile ihren Vikâra verlieren.

Zu IV, 117 bemerkt Whitney, dass der Kramapâṭha des Atharvapâṭha ein vollständigeres Verzeichniss der euphonischen Unregelmässigkeiten der Saṃhitâ gebe, da er alle samâpâdya im Parigraha wiederhole. Es ist jedoch nicht abzusehen, warum der Krama des Ath.-Veda darum vollständiger sein sollte als der des Ṛigveda; alle die Wörter, die das Ath.-Prât. IV, 74 samâpâdya nennt, sind auch nach dem Ṛik-Prât. (X, 6, 7; XI, 13, 14) Parigṛihya; Whitney scheint die Weite des Ausdrucks: antaḥ padaṃ ca yeshâṃ syâd vikâro 'nanyakâritaḥ (X, 7) übersehen zu haben.

VERS III.

Commentar: abhikrame kramaçâstraṃ kramo dvâbhyâm ityâdiprâtiçâkhyaṃ tad eva pradhânaṃ syât | tatroktaḥ saṃdhir veditavyaḥ | vyutkrame parivartane vyâkaraṇaṃ pramâṇam tatroktaṃ veditavyaṃ | yathâ asmā̃nasmā̃n íd íd asmā̃nasmân asmā̃nasmā̃n id | asmā̃nasmân ity asmā̃n-asmân | tathâ tvámtā̃ṇs tā̃ṇstvám tvám tân | tā̃n indrendra tā̃ṇs tā̃n indra | indrobháyân ubháyân indrendrobháyân | ubháyā̃n amítrân amítrân ubháyân ubháyā̃n amítrân | (Ṛik-V. IV, 33, 3 tvám tā̃n indrobháyā̃n amítrân etc.).'

Abhikrama bezeichnet im Kramapâṭha die erstmalige Aufführung des einzelnen Pada; Uvaṭa zu Ṛik-Prât. XI, 21 erklärt es als dvaipadasya prathamaṃ vacanaṃ (siehe auch Pertsch zu Upal. III, 3). Eine andere Erklärung von abhikrama in der Prâtiçâkhyajyotsnâ, die aber einem offenbar eingeschobenen Verse angehört, wird später noch erwähnt werden.

Verwiesen wird nun hier für die Verwandlung des Pada im Abhikrama auf das Kramaçâstram, den vom Kramapâṭha handelnden Theil des Ṛik-Prâtiç. Wir lesen dort (X, 5): pûrvottarakṛitaṃ rûpaṃ pratyâdânâvasânayoḥ na brûyât, sarvam evânyad yathâ saṃhitam âcaret und XI, 21: abhikrame pûrvavidhânam âcaret punar bruvaṇs tûttarakâritaṃ krame vikâram anyad yad ato 'nusaṃhitaṃ tad âcared antagatâdyayos tu na: bei der ersten Aufführung eines Wortes im Kramapâṭha folge man der Regel des vorhergehenden Wortes (d. h. führe man das Wort mit den euphonischen Veränderungen auf, die es durch den Saṃdhi mit dem vorhergehenden Worte erleidet); bei seiner Wiederholung führe man es mit den Veränderungen auf, die es durch das folgende Wort erleidet; alles Andere ist wie in der Saṃhitâ. Ausgenommen davon sind das erste und das letzte Wort. Dasselbe drückt der Upal. III, 3, 4 aus: pûrvakṛitaṃ rûpam abhikrame yathâ saṃhitam uttarakṛitam pratyâdâne.

Diesen Regeln entsprechend wird der Abhikrama nun auch im Jaṭâpâṭha behandelt; bei der umgekehrten Stellung der Wörter dagegen gelten die euphonischen Regeln der Grammatik Pâṇini's. In dem ersten Beispiel asmâñ etc. steht im Abhikrama die Saṃhitâform asmâñ (die Regel darüber lautet Ṛik-Prât. IV, 26 nakâra akâropadhaḥ padyânto svarodayaḥ lupyate; zu ergänzen dabei ist die Nasalirung des Vocals); im Vyutkrama dagegen steht die reguläre Form asmâñasmân (die regelmässige Form des ganzen Wortes asmânasmân kann erst im Parigraha nach iti hergestellt werden, wo Avagraha stattfindet); in der dritten Wiederholung der beiden Worte steht wieder die Kramaform.

Im folgenden Beispiel tvaṃ tâñ etc. wird zuerst gelesen: tvaṃ tâṇs tâṇs tvaṃ tvaṃ tân; tân steht hier im Abhikrama und ist deshalb in Bezug auf seinen Endbuchstaben von den Gesetzen der Saṃhitâ frei; im Vyutkrama tritt die euphonische Regel ein, welche die Einschiebung eines s verlangt. In der folgenden Verbindung tâñ indra, wo tân im Pratyâdâna steht,

behauptet sich wieder die Saṃhitâform. Dieselben Regeln be stimmen die verschiedene Schreibweise des folgenden Pada: ubhayân.

VERS IV.

Commentar: catvâri padâni yatra krame sa catuḥkramaḥ | tatra trikramavad utkramaṇavyutkramaṇam paryaṭanam kṛitvâ tataḥ madhyapadasvarûpaṃ veshṭanena pradarçayet | yathâ | rúçadvatsâ rúçatî rúçatî rúçadvatsâ rúçadvatsâ rúçatî | rúçadvatsâ íti rúçad-vatsâ | rúçatî çvetyā̆ çvetyā̆ rúçatî rúçatî çvetyā̆ | çvetyā̆gâd agâd ā̆ çvetyā̆ çvetyā̆gâd | ayâd ā̆raig u kṛishṇā̆ | kṛishṇó ā̆raig agâd agâd ā̆raig u kṛishṇā̆ | áraig íty áraik | ûm íty ûṃ | kṛishṇā̆ sádanâni sádanâni kṛishṇā̆ kṛishṇā̆ sádanâni | sádanâny asyâ asyâḥ sádanâni sádanâny asyâḥ (Ṛik-V. I, 113, 2).

vikârîpadagrahaṇât | vikâro dvividhaḥ | varṇâgamalaxaṇaḥ | lopalaxaṇaçca | padam kramavad gṛihîtvâ vyâvartane parivartane saṃhitâvat pragṛihya grahaṇam kṛitvâ tathâ iṇgayet | veshṭayet | yathâ | ā̆yuxâtâm açvínâ 'çvínā̆ 'yuxâtâm ā̆yuxâtâm açvínâ | âyuxâtâm íty áyuxâtâm | açvínâ yā̆tave yâtave 'çvína 'çvínâ yâtave (Ṛ.-V. X, 35, 6) | ity âdi | tathâ | câskámbha cic cic câskámbha câskámbha cit | cit kámbhanena skábhîyân skábhîyân kámbhanena cit cit kámbhanena skábhîyân | skámbhanené 'ti skámbhanena | skábhîyân íti skábhîyân (Ṛik-V. X, 111, 5) | tathâ nír u svásâram askṛito 'shásam ushásam askṛita şvásâram u nir nir u svásâram askṛito 'shásam | ûm íty ûm | svásâram íti svásâraṃ | akṛité 'ty akṛita | ushásam devî' devy ùshásam ushásaṃ devî' | devy âyaty âyatî' devî' devy âyatî' | âyatî' 'ty âyatî' | (Ṛ.-V. X, 127, 3).

Ein Catuḥkrama wird also gebildet da, wo mehrere Fälle, deren jeder einen Trikrama bedingt, zusammentreffen; einzeln aufgezählt finden sich die im Ṛik-V. vorkommenden Catuḥkrama's im zweiten Capitel des Upalekha. Wie mit denselben im Jaṭâpâṭha verfahren wird, erläutern die obigen Beispiele. Die Vikârâ's, d. h. die euphonischen Veränderungen, wie das Hinzutreten und Abfallen von Buchstaben, welche als der Saṃhitâ eigenthümlich durch Trikrama und Catuḥkrama hervorgehoben werden müssen und ausserdem Veshṭaṇa erleiden, finden sich aufgezählt Ṛik-Prâtiç. X, 2, 3, 4; XI, 13 und Upalekha Cap. IV.

In unseren drei Beispielen wird der Veshṭaṇa durch Pluti

des a in ayuxâtâm, Abfall des s von skambhanenâ und Einschiebung des s in akṛita veranlasst.

In Bezug auf die Art, in welcher ein Vikârî padaḥ im Vyutkrama des Jaṭâpâṭha zu behandeln ist, sind die Stellen des Ṛik-Prât. beizuziehen, die von der Wiederholung eines solchen Wortes im Kramapâṭha handeln. Es heisst dort XI, 17: abhikrameto 'bhayato 'nusaṃhitaṃ tato 'sya paçcât padatâm pradarçayet yathâpadaṃ cà 'nyatareṇa.

Als Beispiel dieser verschiedenen Schreibarten führt Uvaṭa an:

vîrâsa etana | etana maryâsaḥ | itane 'tî 'tana |

oder: vîrâsa etana | itana maryâsaḥ |

Die erste dieser beiden Arten ist offenbar die für den Kramapâṭha des Ṛik-V. allgemein acceptirte, indem weder das zehnte Kapitel des Ṛik-Prâtiç., noch der Upalekha der zweiten Art Erwähnung thut.

Dem entsprechend ist nun auch für den Jaṭâpâṭha die Vorschrift gegeben, dass die unregelmässige Saṃhitâform im Vyutkrama unverändert gelassen und die Padaform erst im Parigraha gezeigt wird; doch werden wir einer Andeutung davon, dass über diesen Punkt nicht völlige Einstimmigkeit herrschte, noch im siebenten Verse begegnen.

VERS V.

Commentar: kramaṃ vinâ dvipadasaṃhitâyâḥ svarasya ca jnânaṃ na bhavet | padasaṃdhânaviçeshitasya svarasyâbhidhâne jnâne vâ jaṭâ prayojikâ | evaṃ jaṭâprayojanam uktaṃ | sarvo 'pi jaṭâpâṭha udâharaṇaṃ |

Es werden hier die Worte des Ṛik-Prât. über den Nutzen des Kramapâṭha citirt. Am Ende von dessen elftem Kapitel (34—37) werden die Einwürfe derjenigen Lehrer widerlegt, die die Brauchbarkeit des Kramapâṭha in Abrede stellten und es heisst dort zum Schluss: ṛite na ca dvaipadasaṃhitasvarau prasidhyataḥ. Den Nutzen des Jaṭâpâṭha nun sieht unsere Stelle darin, dass er durch seine den Kramapâṭha an Mannigfaltigkeit übertreffenden Wortverbindungen und Umstellungen noch mehr Modificationen des Accentes deutlich mache. Der wahre Sachverhalt ist freilich jedenfalls ein anderer. Anlass zur Erfindung einer so ver-

wickelten Recitationsweise gab das Bestreben, dem Gedächtniss bei Erlernung und Festhaltung der heiligen Schriften eine Stütze zu gewähren; wie ja schon der Nutzen des Kramapâṭha von dem Vâj.-Prât. (IV, 179) mit den Worten angegeben wird, dass er smṛitiprayoyanaḥ sei.

VERS VI.

Siehe den Commentar zu Vers VIII.

VERS VII.

Commentar: yatra trikrame madhyasthitasya padasya padakâle svaro lupyate | tasya padasya vyâvartane parivartane sati sarvataḥ sarvatra tad grahaṇam | tasya luptasya svarasya grahaṇam syât | anyathâ luptâxarasya grahaṇam vinâ padaniçcaye jâte sati kim arthaṃ veshṭaṇam syât | udâharaṇâni |

nír âvidhyad giríbhyo girîbhya âvidhyau nír nír âvidhyad giríbhyaḥ | avidhyad íty avidhyad | giríbhya ā́ dhârâyad dhârâyad ā́ giríbhyo girîbhya ā́ dhârâyat | ā́ dhârâyat | dhârâyat pakvâṃ pakvâṃ dhârâyad dhârâyat pakvâṃ (Ṛik-V. VIII, 66, 6) | tathâ: kuruçrâvaṇam âvṛiṇi rā́jânaṃ rā́jânam âvṛiṇi kuruçravaṇaṃ kuruçravaṇam âvṛiṇi râjânaṃ | kuruçrâvaṇam íti kuru-çrâvaṇaṃ | avṛiṇî' 'ty avṛiṇi | rā́jânaṃ trā́sadasyavaṃ trā́sadasyavaṃ rā́jânaṃ rā́jânaṃ trā́sadasyavaṃ (R.-V. X, 33, 4).

Es zeigt sich aus diesem Verse, dass die Meinungsverschiedenheiten über die Gestalt eines vikârî pada im Kramapâṭha sich auch in Bezug auf den Jaṭâpâṭha geltend machten. Es wurde oben ausdrücklich bestimmt, dass ein solcher Pada im Vyutkrama mit seinem Vikâra aufgeführt werden solle; hier wird nun die Ansicht derer bekämpft, die den Vikâra wenigstens in einem bestimmten Falle aus dem Vyutkrama verschwinden lassen wollten. Für den Fall nämlich, dass in der Saṃhitâ eine Vocalverlängerung eintritt, die im Padapâṭha wieder wegfällt (diese beiden Processe als âgama und lopa aufgefasst), wollten sie die Verkürzung schon im Vyutkrama eintreten lassen. Es ist dies eben einer der drei Fälle, in denen Manche auch im Kramapâṭha bei dem Pratyâdâna eines pada vikârî dessen reguläre Form aufführen

wollten. Der Einwurf unseres Verses gegen diese Ansicht, welchen Nutzen nämlich dann noch der Parigraha bringen sollte, wenn schon ohne ihn die Padapâṭhagestalt des Wortes vorläge, liesse sich freilich einfach dadurch erledigen, dass man bei solchen Gelegenheiten vom Parigraha gar keinen Gebrauch machte.

Zu bemerken ist noch das Wort Vigrahaṇa, das hier den Sinn von parigraha hat, während es sich sonst in dieser Bedeutung nicht vorfindet.

In dem ersten der obigen Beispiele des Commentars werden die Worte â dhârayat, nachdem sie in Jaṭâform aufgeführt worden, noch einmal gesondert wiederholt. Es entspricht dies der für den Kramapâṭha Ṛik-Prât. X, 8 gegebenen Bestimmung.

VERS VIII.

Commentar: nipâtâxarasya saṃdhânayogyasyâpi saṃdhir no-'ktaḥ | yathâ | úpo adarçy adarçy úpo úpo adarçi | úpo íty úpo | adarçi çundhyúvo çundhyúvo 'darçy adarçi çundhyúvo (Ṛik-V. I, 124, 4) | ityâdi | tathâpi pûrvâxareṇa nipâtena saha jaṭâkuçalaiḥ purushaiḥ saṃdhir dṛishṭaḥ | yathâ | ábhutsy u prá pró ábhutsy ábhutsy u prá | ûm íty ûṃ (Ṛig-Veda VIII, 9, 16) | tathâ | anyásyâ gárbhaṃ gárbham anyásyâ anyásyâ gárbham | gárbham anyè ' nyé gárbhaṃ gárbham anyé | anyá u jananta jananto anyè 'nyá u jananta | ityâdi | tathâ | kíṃ na na kíṃ kiṃ na | nó 'dud údun na nó 'dut | úd u harshase harshasa u úd úd u harshase | údud íty út-ut | ûm íty ûm | harshase dâtavaí dâtavaí harshase harshase dâtavaí | dâtavấ u u dâtavaí dâtavấ u | ûm íty ûṃ | Eine zusammenfassende Bestimmung über die Nipâta ist in den Kramapâṭha-Kapiteln des Ṛik-Prât. nicht enthalten. II, 28 enthält die Regel für die Saṃhitâgestalt von u und su: ârshyâm eva saṃdhyayakârapûrvo vivṛitteçca pratyayoḥ sannukâraḥ | ukârâdau sviti pûshetyakâra no cet tadekâxara tatra pûrvaṃ (zu ergänzen prakṛityâ bhavati).

Das o, in das u in dem obigen Beispiele mit dem a von upa zusammenschmilzt, geht weiter keinen Saṃdhi ein, da es nach Ṛik-Prât. I, 18 (okâra âmantritajaḥ pragṛihyaḥ padaṃ cânyo 'pûrvapadântayoçca) Pragṛihya ist.

Ehe nun die Accentvorschriften in der zweiten Hälfte dieses Verses besprochen werden, sind noch die übrigen, vom Accent handelnden Stellen des Jaṭâpaṭalam nachzuholen, zunächst die zweite Hälfte von Vs. III. Der Commentar zu derselben lautet: utkramaṇavyutkramaṇa-prakâre 'pi udâttavaty ekîbhâva ityâdipra-pâdita-mârgeṇa bhavati | yathâ | éte 'té 'ta | itắ 'yâmắ 'yâme 'te 'tắ' yâma (Ṛ.-V. I, 33, 1) | tathâ | abhy-âbhi hí hy âbhy-âbhy abhy-âbhi hí | abhyâbhí' 'ty abhí-abhi | hi çrávasâ çrávasâ hí hí çrávasâ | çrávasâ tatárditha tatárditha çrávasâ çrávasâ tatárditha | tatárdithó 'tsam útsam tatárditha tatárdithó 'tsaṃ etc. (R.-V. IX, 110, 5.)

Mit den Worten udâttavaty ekîbhâva verweist der Commentar auf den Abschnitt über die Accente im Ṛik-Prâtiçâkhya, der für den Kramapâṭha und in Folge dessen auch für den Jaṭâpâṭha Geltung hat. Wir lesen dort Kap. III, Vs. 6: udâttavatyekîbhâva udâttam saṃdhyam axaram | anudâtto 'daye punaḥ svaritaṃ svarito 'padhe: bei der Zusammenziehung zweier Silben, deren eine Udâtta ist, ist der daraus resultirende Accent ein Udâtta; ist die zweite Silbe Anudâtta und geht ihr ein Svarita voraus, so ist das Resultat Svarita.

Eben diese Regel wird durch die obigen Beispiele erläutert: aus dem Udâtta von ắ und dem tonlosen i von ita entsteht eine Udâttasylbe (éta); auf dieselbe Weise wird ita ắ in itắ zusammengezogen. Weiter verschmelzen dann die beiden Udâtta von itắ und éta in Einen: itéta.

Auf dieselbe Weise gehen die Accentverschmelzungen in itắyâma vor.

Beispiele der verschiedenen Arten des Svarita wie in dem zweiten Beispiele: abhy âbhi etc. werden wir noch in dem Commentar zu Vs. VIII finden.

Zunächst handelt dann wieder über den Accent Vers VI. Der Commentar dazu lautet: atra jaṭâpaṭale padeshu yathâ çrutaiḥ svarair udâttavaty ekîbhâva ity âdyuktam eva svarasaṃdhânaṃ kartavyaṃ | padasya padât | tiñg atiñgaḥ (B. hat tiñg tiñga, C liest tiñgu tiñgu) ityâdi vidhir na bhavati | âmantritajâdishu | saṃbodhanâdipadeshv iti | yathâ

sám vadante vadante sáṃ sám vadante | vadante sómena sómena vadante vadante sómena | iti | yathâ |

ágne'tváṃ tvám ágne ágne tvám (Ṛ.-V. I, 189, 3) | ágna ấ yâhi yâhy ấ ágne 'gna ấ yâhi (Ṛ.-V. VI, 16, 10).

tvám no nas tváṃ tváṃ no | no agne 'gne no no agne | agne váruṇasya váruṇasyâ 'gne 'gne váruṇasya (Ṛ. IV, 1, 4) |

âdiçabdât padasya padâd ityâdishv api jneyaṃ ||

Für den Jaṭâpâṭha wird also in Bezug auf die Accente ein genaues Festhalten an den Saṃhitâformen, wie diese im Prâtiçâkhya unter Regeln gebracht sind, verlangt. Dabei dürfen alle die Accentveränderungen, die die Grammatik beim Zusammentreten der Pada zu einem Satze verlangt, nicht vorgenommen werden.

Die Stelle udâttavaty etc. ist schon oben erörtert; zu betrachten ist hier noch, welche Accentregeln im Jaṭâpâṭha nicht eingehalten werden können. Als eine solche nennt der Text die Regel ting atiṅgaḥ (Pâṇ. VII, 1, 28), nach der ein auf ein Nicht-Verb folgendes Verbum finitum tonlos wird; zugleich sind hier aber auch alle umstehenden Regeln mit einbegriffen, die vom Accent im Satze handeln und das Anudâtta-Werden der Pada lehren. Diese Regeln beginnen Pâṇ. VIII, 1, 16 und 17 mit den beiden Adhikâra-Sûtren padasya | padât | und gehen bis Sûtra 74. So weit diese Regeln schon in der Saṃhitâ selbst zur Anwendung gekommen sind, werden sie natürlich auch im Jaṭâpâṭha beobachtet; nur in den Fällen wird ihnen nicht Folge geleistet, wo der Jaṭâpâṭha mit seinen eigenthümlichen Wortverschlingungen ihre Anwendung von Neuem zu fordern schiene.

Ein Beispiel, das die Nichtbeobachtung gerade der citirten Regel tiṅg atiṅgaḥ zeigte, gibt der Commentar nicht; ein solches wäre z. B. die Stelle Ṛ.-V. III, 27, 2: ī́ḷé agníṃ in Jaṭâpâṭha-Form, wo im Vyutkrama agním ī́ḷe das Verbum finitum, trotzdem es nicht mehr am Versanfang steht, seinen Accent behält.

In dem Beispiel vadante sómena erhält vadante keinen Accent, obgleich es an den Anfang tritt. Im Vyutkrama von ágne tvám behält ágne seinen Saṃhitâ-Accent, obgleich es ihm (nach

Pâṇ. VIII, 1, 19 âmantritasya ca), als nicht mehr am Anfang stehend verlieren sollte.

Ebenso bleibt agne in agne varuṇasya tonlos, obgleich es am Anfang steht.

Wir kehren nun zu der zweiten Hälfte des Vs. VIII zurück.

Commentar: sarve udâttâdayaḥ svarâḥ jâtyâdayaḥ kampâ api kramavat saṃhitâyâm yathâ tathaiva jaṭâpâṭhe veditavyâḥ | svarodâharaṇaṃ sarvo jaṭâpâṭhaḥ | kampodâharaṇâni | jâtyaḥ | kvà vo vaḥ kvà kvà vaḥ | vó 'çvâḥ áçvâḥ vo vó 'çvâḥ | áçvâḥ kva 1 kvẫçvâḥ áçvâḥ kvà | kvâ 3 bhî̃çavo 'bhî̃çavaḥ kva 1 kvâ 3 bhî̃çavaḥ | abhî̃çavaḥ kathám kathám abhî̃çavo 'bhî̃çavaḥ kathám (Ṛ.-V. V, 61, 2) | tathâ | mitrẫ tánâ tánâ mitrẫ mitrẫ tánâ | tánâ ná ná tánâ tánâ ná | ná rathyầ rathyâ 3 ná ná rathyầ | rathyâ 3 váruṇo váruṇo rathyầ rathyâ 3 váruṇo |

Ueber das Wesen des jâtya gibt das Ṛik-Prât. III, 4 Auskunft; es ist der ächte Svarita im Gegensatz zu dem nur secundären; im Vaj.-Prâtiçâkhya wird er noch genauer bestimmt als ekapade nîcapûrvaḥ sayavo jâtyaḥ (I, 111). Wenn nun auf den jâtya (wie auch auf die noch folgenden Arten des Svarita) eine Udâtta- oder eine Svarita-Silbe folgt, so tritt Kampa desselben ein. Im Ṛik-Prâtiçâkhya wird gelehrt, dass die zweite Hälfte eines ächten Svarita anudâtta wird, wenn ein Acut oder wieder ein Svarita auf sie folgt, und Uvaṭa bemerkt dazu, dass die Bahvṛicas dies Kampa nennen; im Atharva-Prâtiçâkhya III, 65, wo die ausführliche Erörterung Whitney's nachzusehen, ist dieser Vorgang Vikampita genannt. (Vgl. darüber auch die Erörterung Târânâtha's in der zweiten Ausgabe der Siddânta-Kaumudî, V. I, P. 6, 7.)

In den obigen Beispielen findet dieser Process statt, wo auf kvà wieder die Svarita-Silbe kvà und dann die Udâtta-Silbe in abhî̃çavaḥ folgt; ebenso wo auf rathyâ ná und váruṇo folgt.

Tathâ abhinihitaḥ.

asmín yajné yajne 3 smín asmín yajné | yajné adâbhyâ adâbhyâ yajné yajné adâbhyâ (Ṛ.-V. V, 75, 8). | tathâ |

Çatácakraṃ yó yáḥ çatácakraṃ çatácakraṃ yó | çatácakram íti çatá-cakraṃ. | 'yo 3 hyò hyò 3 yó yò 3 hyàḥ | ahyò var-

tanír vartanír ahyò 3 hyò vartanír | vartanír íti vartaníḥ (X, 144, 4).

Ṛik-Prâtiçâkhya II, 13: athâ 'bhinihitaḥ saṃdhir etaiḥ prâkṛit avaikṛtaiḥ ekîbhavati pâdâdir akâras te 'tra saṃdhijâḥ bezeichnet als abhinihitasaṃdhi die Absorption eines Anfangs-a durch vorausgehendes e oder o; nach III, 7 bekommt dies e oder o, wenn es Udâtta ist, den Svarita und dieser heisst dann abhinihita.

In den obigen Beispielen yajne 3 smín und yo 3 hyò tritt wegen des folgenden udâtta oder jâtya kampa ein.

Xaipraḥ |

tám v abhya 1 bhyu 1 tám tám v abhí | abhí prá prā 'bhya 1 bhí prá (Ṛ.-V. VIII, 15, 1. |

tathâ | havyā̆bhya 1 bhí havyā havyā̆bhí | abhyâ 3 yáva âyávâbhya 1 bhyâ 3 yávaḥ | âyáva íty âyávaḥ | . tathâ |

ghṛíshuḥ çyenā̆ya çyenā̆ya gṛíshur gṛíshuḥ çyenā̆ya | çyenā̆ya kṛítvane kṛítvane çyenā̆ya çyenā̆ya kṛítvane | kṛítvanâ âsvâ 3 su kṛ́tvane kṛ́tvana âsú | âsú svā̆su svā̆sv âsvâ 3 sú svā̆su | svā̆su váṇsagaḥ váṇsagaḥ svā̆su svā̆su váṇsagaḥ | (X, 144, 3.)

yushmā̆kotyù 3 tí yushmā̆ka yushmā̆kotí | ûtí riçâdaso riçâdasa ûtyù 3 tí riçâdasah |

Ueber den Xaipra-Saṃdhi gibt das Ṛik-Prâtiçâkhya II, 8 Aufschluss: samânâxaram antaḥ sthâm svâm akaṇṭhyaṃ svarodayaṃ | na samânâxare sve sve te xaiprâḥ prâkṛitodayâḥ |

Der auf die durch einen solchen Saṃdhi entstandene Silbe zu setzende Accent heisst der Xaipra (Ṛik-Prât. III, 7).

Kampa erleidet er unter denselben Bedingungen wie der Jâtya und Abhinihita.

Praçlishṭaḥ |

ichā̆hí hî 3 chéchā̆hí | tathâ:

abhî 3 dám idám abhy 1 abhî 3 dáṃ | idám ékam ékam idám idám ékam | ékam éka éka ékam ékam ékaḥ.

Der Praçlishṭa-Saṃdhi begreift nach Ṛik-Prâtiçâkhya II, 6, 7 (samânaxare sasthane dîrgham ekam ubhe svaram | ikârodaya ekâram akâraḥ sodayas tathâ || ukârodaya okâram pareshvaikâramojayoḥ | aukâraṃ yugmayor ete praçlishtâ nâma saṃdhayaḥ)

die Zusammenziehung zweier homogener Vocale in Einen langen und die verschiedenen Zusammenziehungen von a mit den anderen Vocalen unter sich, und nach III, 8, 10 heisst der Accent dieser Saṁdhi-Sylben ebenfalls praçlishṭa. Nach dem Vâjas-Prâtiçâkhya dagegen (I, 116 ivarna ubhayato hrasvaḥ praçlishtaḥ), mit dem auch das Atharva-Prâtiçâkhya (III, 56 ikârayoḥ prâçlishtaḥ) übereinstimmt, ist der praçlishṭa nur der Accent, der aus der Verschmelzung zweier kurzer i entsteht. Die obigen Beispiele berücksichtigen auch nur diesen Einen Fall. Der Kampa entsteht bei ihnen unter denselben Bedingungen wie oben.

Beispiele, wie die Obigen, über die verschiedenen Svarita-Arten und deren Kampa gibt nun auch die Handschrift Nr. 33 des Weber'schen Katalogs. Die drei Blätter, die sie enthält, sind offenbar nur ein Bruchstück eines umfassenderen Textes, der es sich, wie es scheint, zur Aufgabe gestellt hatte, alle verschiedenen Kampa's, die in einem Jaṭâpâṭha der Ṛik-Saṃhitâ hervortreten, zusammenzustellen; in ähnlicher Weise, wie die Handschrift Nr. 46 des Weber'schen Katalogs (siehe über dieselbe: Pertsch, Zum Upalekha, Seite 52) 56 Stellen aus der Ṛik-Samhitâ zusammenstellt, bei denen im Kramapâṭhâ Kampa eintritt. Ich füge, da eigentlich Neues darin nicht geboten wird, nur den Anfang des ersten Blattes bei, um die Art der Handschrift zu zeigen:

kvà | áha | mitrâvaruṇâ || kvā̆hā̆ha kva 1̲ kvā̆ha | áha mitrâvaruṇâ mitrâvaruṇā̆ hā̆hamitrâvarunâ ||

gṛihshuḥ çyenā̆ya | âsúsvā̆su svā̆sv àsvâ 3̲ sú svā̆su | (X, 144, 3)

ké te vā̆yaya | apsú svā̆su svā̆sva 1̲ psva 1̲ psu svā̆su

áçvât | iyàyu | áçvâd iyàyeyàyā̆çvad áçvàd tyâya | iyàyétī̆tèyàyéyàyéti | íti yád yád ítī̆ti yat (X, 73, 10) etc.

Soweit es mir möglich war die Beispiele am Ṛik-Veda aufzufinden, scheinen sie meistens dem zehnten, achten und siebenten Maṇḍala entnommen zu sein.

VERS IX.

Dieser Vers ist, besonders in seiner zweiten Hälfte, dunkel und auch der Commentar gibt keinen genügenden Aufschluss. Derselbe lautet:

yatrâ 'rdharcânte ṛigardhasamâptau ekam eva padaṃ prakaṭaṃ bhavati | tadâ kramavad adhîtya tatpadâbhyâsam bhañktvâ viramya avasâya veshṭayet | udâharaṇaṃ | yathâ | yán nâsatyâ parâváti yád 'vâ stho ádhy ámbaré 'mbare | ámbara ity ámbare (Ṛig-V. VIII, 8, 14) | ..

yadâ tu madhyamaṃ padaṃ prakaṭam na pûrvaṃ na paraṃ tad vidyamânaṃ padaṃ pareṇâ 'vidyamânena padena saha abhyasya viramya kramavat paṭhet | asyo 'dâharaṇaṃ | îyúshîṇâm upamấ çáçvatînâm âyatînấm' prathamấ prathamấ 'yatînấm âyatînấm prathamấ | ấyatînấm íty â-yatînấm | prathamóshấ vy àdyaud | adyaut | adyaud íty adyaut (Ṛig-V. I, 124, 2) | evam anyatra |

Aus dem ersten Beispiele scheint hervorzugehen, dass das Endwort eines Ardhârca noch einmal gesondert wiederholt werden soll, ehe Parigraha mit ihm vorgenommen wird; seltsam bleibt es dann freilich, dass im Texte die Worte «tad abhyasya» noch nachher kommen. Es wäre, wenn unsere Stelle wirklich so aufzufassen ist, damit für den Jaṭâpâṭha des Ṛigveda eine ähnliche Vorschrift gegeben, wie im Atharva-Prâtiçâkhya IV, 124 für den Kramapâṭha der Atharva-Saṃhitâ. Dort nämlich wird bestimmt, dass Worte, die vor einer Pause stehen, und zugleich Aufzeigung ihrer Padagestalt bedürfen, vor ihrem Parigraha noch einmal gesondert wiederholt werden sollen, sodass zum Beispiel gelesen würde: sâ vṛikshâñ abhi sishyade | sishyade | sisyada iti sishyade |

Ganz undeutlich dagegen sind die Bestimmungen, die in der zweiten Hälfte unsers Verses gegeben werden, wo doch wol von dem Endwort eines Verses die Rede sein soll; es ist nicht abzusehen, mit welchem para pada da noch eine Umstellung vorgenommen werden sollte.

VERS X.

Commentar: nanv iti niçcaye | saṃhitâvishaye | âmantritaja okârah | vâyav ā́ yâhi (Ṛig-V. I, 2, 1) | ádhvaryav ā́ tu hí 'ty (Ṛig-V. VIII, 30, 24) âdau saṃdhiḥ prâpnuvan drishṭaḥ | ato jaṭâyâm apy akâravarjaṃ svare pare saṃdhiṃ prâpnoti | akâre tu na prapnôtî 'ty arthaḥ | udâharaṇaṃ | ā́ vâyo vâyav ā́ vâyo | vâyo bhûsha bhûsha vâyo vâyo bhûsha | vâyo iti vâyo | tathâ | vā́yav índra índro vā́yo vā́yav índrah (Ṛig-V. I, 2, 5) | ádhvaryav ā́ tú tvā́ 'dhvaryo ádhvaryav ā́ tú | ádhvaryo íty ádhvaryo (Ṛig-V. VIII, 32, 24) | ádhvaryo ádribhir ádribhir ádhvaryo ádhvaryo ádribhir | íty ádhvaryo |

Die Vocativendung o unterliegt in Bezug auf ihren Saṃdhi in der Saṃhitâ keinem ganz bestimmten Gesetz. Während sie Ṛik-Prâtiçâkhya I, 18 (okâra âmantritayaḥ pragṛihyaḥ) für Pragṛihya erklärt wird, heisst es II, 27 (prakṛityetikaraṇâdau pragṛihyâḥ svareshu cârshyâṃ prathamo yathoktaṃ), dass sie nur in den ausdrücklich genannten Fällen vor folgenden Vocalen unverändert bleibe. In Folge davon hat sich auch für den Jaṭâpâṭha kein bestimmtes Saṃdhi-Gesetz für dieses o gebildet; euphonische Verbindung desselben darf stattfinden. Ausgenommen ist nur der eine Fall, wenn der folgende Vocal ein a ist; hier bleibt im Jaṭâ-, wie im Saṃhitâpâṭha, das o unverändert.

VERS XI.

Commentar: yatra padânupûrvyeṇa padakrame saṃhitâ na bhavati | tatra padakramâd vyutkramya punaḥ kramavad utkramyate | tatra iṅganena padatâṃ darçayet |

çúnaç cic chépam níditaṃ níditaṃ cic chúnaççepam çunáç cic chépam níditam | cúnaççépam íti cunaç-cépam | cid íti cit | níditam sahásrât sahásrân níditam níditam sahásrât | níditam íti ní-ditam (Ṛig-V. V, 2, 7) | ayaṃ prakâra uttamaḥ | iti sarveshâm âcâryâṇam sammataṃ |

Ṛik-Prâtiçâkhya XI, 8, 9 wird auseinandergesetzt, auf welche Weise der Fall einer Wort-Tmesis im Kramapâṭha be-

handelt werden soll: ebendas. II, 43 sind die drei Fälle der Tmesis, die in der Ṛik-Saṃhitâ vorkommen, aufgezählt.

Dass die Tmesis im Vyutkrama des Jaṭâpâṭha aufgehoben wird, ist eine Ausnahme zu der weiter oben gegebenen Regel, dass diejenigen Pada, die einen Vikâra erlitten haben, im Vyutkrama in ihrer unregelmässigen Form aufgeführt werden sollen; für das Hervortreten der Padapâṭhaform wäre schon hinlänglich durch den Parigraha gesorgt gewesen.

DER ABSCHNITT DER PRÂTIÇÂKYAJYOTSNÂ ÜBER DIE VIKṚITI DES KRAMAPÂṬHA.

---

atha jaṭâdyashṭavikṛitînâṃ laxaṇâni likhyante | tatra vikṛitînâṃ pâṭhe phalam paṇktipâvanatyaṃ | jaṭâdivikṛitînâṃ ye pârâyaṇaparâyaṇâḥ | mahâtmâno dvijaçreshṭâs te jneyâḥ paṇktipâvanâ ityâdityapurâṇât | anyâny apy vishṇulokâdiphalâni varâhapurâṇe pârâçarasmṛityâdishu | tâsâm nâmâni pradarçayante |

जटा माला शिखा रेखा ध्वजो दंडो रथो घनः ।
अष्टौ विकृतयः प्रोक्ताः क्रमपूर्वा महर्षिभिः ॥

kramaḥ pûrvo yâsâṃ tâḥ | âsâṃ kramaḥ prakṛitir ity arthaḥ |

Es ist derselbe Vers, der, wie in der Einleitung bemerkt, auch im Caraṇavyûha vorkommt.

tatra prathamatvâj jaṭâlaxaṇam âha |

क्रमं यथोक्तं प्रब्रूयाद् व्युत्क्रमेण क्रमेण च ।
सलक्षणं सर्वसंधौ जटा सा प्रोच्यते बुधैः ॥

kramaṃ yathoktaṃ dvi-tri-catuḥ-kramâtmakaṃ punaçca tam evaṃ vaiparîtyena punaçca krameṇa evaṃ trivâraṃ sarvasaṃdhishu laxaṇayuktaṃ paṭhet | sâ jaṭâ iti tattvajnair ucyate | vâyava stha stha vâyavo vâyava stha (V.-S. 1, 1).

स्वापूर्वांशं पदद्वंद्वं स्वगर्भेत्रिचतुः क्रमे: ।
पुनरुक्तमसंदेहार्थं जटात्वं न चार्हति ॥

su à iti padadvayagarbhatricatuḥkrame mo shû ṇaḥ (V.-S. III, 46) somenâtanacmi (V. S. I, 4) ity âdau tathâ catuḥkrame gomad û-shu ṇâsatyâ (V. S. XX, 81) ity âdau su-â-pûrvânçaṃ padadvayam asaṃdehârthaṃ dvipadatvabhramavâraṇâya punar uccâritaṃ jaṭâbhâvaṃ nârhati | asaṃdehârtham iti hetugarbhaṃ viçeshaṇam | yathâ ud u tyam (VII, 41) ity âdau dvipadatvabhramavâraṇâya ûm ity ûm iti madhyasthasya veshṭaṇam | tathâ idam na tu krama ato na jaṭâ kâryâ.

Es soll also in diesen Fällen der Jaṭâpâṭha auf folgende Weise geschrieben werden: mo shû ṇo naḥ sû mo mo shû ṇaḥ | mo iti mo | su naḥ; mit diesem letztern su naḥ wird dann aber keine weitere Umstellung vorgenommen. Es schliessen sich diese Bestimmungen genau an das Vâj.-Prâtiçâkhya an, wo (IV, 181—186) dieselben Vorschriften für den Kramapâṭha gegeben werden.

Es folgt nun in unserem Texte ein Vers mit weitern Angaben über den Jaṭâpâṭha, der jedoch offenbar Irriges enthält und später eingeschoben zu sein scheint. Ich übergehe ihn hier, um ihn weiter unten bei Gelegenheit eines anderen Verses, der wahrscheinlich seine Einschiebung veranlasste, anzuführen.

Der Commentar führt danach fort:

kasmin krame kiṃ pramâṇam ity âha |

न स्थितोपस्थिते ये स्युर्जटायां व्युत्क्रमे न ते ।

ye vidhayaḥ sthitopasthite na bhavanti te jaṭâyâṃ vyutkrame na paṭhanîyâḥ | jâspatyaṃ suyamaṃ suyamaṃ jâḥpatyaṃ jâspatyaṃ suyamaṃ (XXXIII, 12) | vasave 'harpataye haḥpataye vasave vasave 'harpataye (IX, 20) | itaṃ dhûrshâhau dhûḥsâhâv itaṃ itaṃ dhûrshâhau (IV, 33) | vâyavo vanarshado vanasado vâyavo vâyavo vânarshadaḥ (XXXIII, 1) | ritaspate tvashṭus tvashṭur ritapata ritaspate tvashṭuḥ (XXVII, 34) | ubhe suçcandra sucandro 'bhe ubhe suçcandraḥ (XV, 43) | brihantîm duduxan dudhuxan brihantîṃ brihantîṃ duduxan (XXXIII, 28) | çreyaskara bhûyaskara bhûyaḥkara çreyaḥkara çreyaskara bhûyaskara (X, 28)

| âyushpâ âyur âyur âyuḥpâ âyushpâ âyur (XX, 1) | sishâsanto vanâmahe vanâmahe sisâsantaḥ sishâsanto vanâmahe | agneḥ purîshavâhanaḥ purîshavahano 'gner agneḥ purîshavâhanaḥ (XI, 44) | enaṃ âyunag ayunag enam enam âyunag (XXIX, 13) | mâmahantâm aditir aditir mamahantâṃ mâmahantâm aditiḥ (XXXIII, 41) | devî ushâsâ ushasau devî devî ushâsau (XXI, 50) | parjanyo vṛishṭimâñ̐ iva vṛishṭimân iva parjanyaḥ parjanyo vṛishṭimâñ̐ iva |

Die Behandlung derjenigen Pada, die einen Vikâra erlitten haben, ist, wie diese Beispiele zeigen, in dem Jaṭâpâṭha der Vâj.-Saṃhitâ eine andere, als in dem der Ṛik-Saṃhitâ. Während in diesem die unregelmässige Saṃhitâ-Form auch im Vyutkrama beibehalten wird und erst der Parigraha die Padaform aufweist, wird in jenem die regelmässige Form schon im Vyutkrama gebracht und eigentlich wäre dann der Parigraha gar nicht mehr nöthig.

Eine Ausnahme von dieser Regel wird beigefügt mit den Worten:

वर्जयित्वा विश्पतीव ॥

idaṃ varjayitvâ | atra sthitopasthite anuccâryamâno 'pi ekâdeço vyutkrame uccâraṇîyaḥ | viçpatîva bîriṭe bîriṭe viçpatîva viçpatîva bîriṭe |

Obgleich im Parigraha viçpatî iva ohne Saṃdhi geschrieben wird (Vâj.-Prâṭiçâkhya IV, 86), so behält es dennoch im Vyutkrama die Saṃhitâ-Form bei.

विशेषविषयान् विधीन् ।
वैकल्पिकान् व्याकरणं प्रमाणं मध्यगचये ॥
संधौ ।

Commentar: utkramavyutkramâbhikrameshu saṃdhivishaye vyâkaraṇe vaikalpikân jihvâmûlîyopadhmânîyâdîn prâtiçâkhye viçeshavishayân prakṛityâ kakhayoḥ paphayoç ce 'tyâdiviçeshavihitân tyaktvâ anyatra vyâkaraṇaṃ pramâṇaṃ | pûrvokteshu tu prâtiçâkhyam eva |

Auf die irrige Anwendung der Ausdrücke utkrama etc. ist später zurückzukommen; der eigentliche Sinn ist demungeachtet

deutlich: bei der zweiten Wiederholung des Kramaglieds mit umgekehrter Wortfolge, dem Vyutkrama des Jaṭâpaṭalam, gelten, was den Saṃdhi betrifft, die Regeln der Grammatik; nur in den Fällen wo die Grammatik eine Regel (durch beigefügtes vâ) für nicht bindend erklärt, entscheidet die im Prâtiçâkhya gegebene Regel. Es folgen nun eine Reihe Beispiele, bei denen jedesmal einer Regel Pâṇini's die entsprechende Regel des Vâj.-Prâtiçâkhya gegenübergestellt wird, und die den Beweis liefern, wie ausserordentlich sorgfältig der ganze Jaṭâpâṭha bis in alle Einzelheiten durchgearbeitet wurde.

kâm adhuxo 'dhuxaḥ kâṃ kâṃ, adhuxaḥ | ca pushpiṇîḥ pushpiṇîç ca ca pushpiṇîḥ (I, 3) | atra jikvâmûlîyopadhmânîyau na |

Es gilt also hier die Regel Vâj.-Prâtiçâkhya III, 10: (visarjanîyaḥ) prakṛityâ kakhayoḥ paphayoçca und nicht Pâṇ. VIII, 3, 36: kupvoḥ ⨯ ka ⨯ pau ca.

Vor der k- und p-Reihe steht je der Jihvâmûlîya und Upadhmânîya oder der Visarga.

sahasradhâraṃ devo devaḥ sahasradhâraṃ sahasradhâraṃ devaḥ | atra vâ carîty asya vaikalpikatvât paxe satvaṃ avikâraṃ çâkalyaḥ iti viçeshavihitvân na |

Nach Pâṇ. VIII, 3, 36: vâ çari (visarjanîyaḥ) könnte anstatt des Visarga vor ç, sh, s auch je der entsprechende Sibilant eintreten; allein in unserem Beispiel entscheidet die Regel Vâj. Prât. III, 9: (visarjanîyaḥ) avikâraṃ çâkalyaḥ çashaseshu.

stha maho maha stha stha mahaḥ | atra kharpare çarîtyasya vaikalpikatvât paxe satvavisargau luñ mudi jitpare ity uktatvân na.

Eine Regel: kharpare etc. findet sich bei Pâṇini nicht, dagegen lautet ein vârtika zu Pâṇ. VIII, 3, 36: vâ çarprakaraṇe kharpare lopaḥ || vṛixâḥ sthâtâraḥ | vṛixâ sthâtâraḥ | vṛixâs sthâtâraḥ | paxe visarge sakâre ca rûpatrayaṃ (Pâṇ. ed. Böhtlingk B. II, S. 381). Von den drei Formen, die nach dieser Regel erlaubt sind, werden nun die zwei Ersten ausgeschlossen durch die Regel Vâj.-Prâtiçâkhya III, 12: (visarjanîyaḥ) luñ mudi jitpare: ausgestossen wird der Visarga vor einem von einer Tenuis gefolgten Sibilanten.

cakre vâvavyâñ vâyavyâñç cakre cakre vâyavyân | atra anu-

nâsikât para iti paxe 'nusvâra anunâsikam upadhe 'ty uktatvân na.

Pâṇ. VIII, 3, 4: anunâsikât paro 'nusvâraḥ erlaubt den Gebrauch des Anusvâra anstatt des Anunâsika, welcher dem vor dem euphonischen Substitut zu stehenden Vocal zukommt. Dagegen wird nun in unserem Beispiel nur der Gebrauch des Anunâsika erlaubt nach den beiden Regeln Vâj.-Prâtiçâkhya III, 129, 133: anunâsikam upadhâ prâg antaḥstâyâḥ | (nu) cachayoḥ çam.

çrautry anushṭub anustup çrautrî çrautry anushṭup' | atra çaçcho 'ṭîti tavargât paraç câ 'sparça paxa iti viçeshavidhânân nâ.

Pâṇ. VIII, 4, 36 erlaubt ch für ç, wenn dieses einem Buchstaben des pratyâhâra jhay folgt; Vâj.-Prâtiçâkhya IV, 94: paraç câ 'sparçaparaç cham lässt das ç nur dann zu ch werden, wenn ihm kein Sparça folgt.

ud u tyaṃ tyaṃ v ud ud u tyaṁ | atra maya uño ity asya vaikalpikatvât paxe prakṛtibhâvaḥ ukâro 'prikto sparçâd' ity uktatvân na. Während nach Pâṇ. VIII, 3, 33: maya uño vo vâ die Partikel u, wenn sie auf einen Buchstaben des Pratyâhâra may folgt, vor einem Vocal sowohl u bleiben, als zu v werden kann, muss sie in unserem Beispiel zu v werden nach Vâj.-Prâtiçâkhya IV, 87: ukâro 'pṛikto 'sparçât.

ṛitâshâḍ ṛitadhâma ṛitadhâma ṛitâshâḍ ṛitâshâḍ ṛitadhâma | atra paxiko guṇo na |. Vâj.-Prâtiçâkhya IV, 48: kaṇṭhya ṛikâre hrasvam erlaubt nicht die Form ṛitadhâmartâshâḍ, die nach Pâṇini möglich wäre.

ṛicyân â labhate labhata â ṛicyân ṛicyân â labhate | atra âram iti na prâtiçâkhyasthatvât | upasargâd ṛitîty asya tu dhâtutvâbhâvân na prâptiḥ. Das Vâj.-Prâtiçâkhya enthält IV, 57 die Regel, dass ṛi, wenn es dem Apṛikta â folgt, mit diesem in âr übergeht (âram ṛikâro 'pṛktât); diese Regel hat nun aber hier aus dem Grunde des prâtiçâkhyasthatva keine Geltung. Damit soll wohl gesagt sein: weil sie eben nur im Prâtiçâkhya steht und durch keine Regel aus Pâṇini unterstützt wird. Zugleich wird davor gewarnt die Regel Pâṇ. VI, 1, 91 (upasargâd ṛiti dhâtau) auf den vorliegenden Fall anzuwenden; denn diese erlaubt die Verschmelzung von â mit ṛi zu âr nur dann, wenn ṛi einem dhâtu angehört.

poshena râyo râyaḥ poshena poshena râyaḥ | atra râyaḥ iti

na prâtiçâkhyasthatvât. Vâj.-Prât. III, 24 (râyaḥ sahasas. poshaputrayoḥ) bestimmt das Eintreten von s anstatt des Visarga in dem Worte râyaḥ, wenn diesem posha folgt. Pân. VIII, 3, 53 weist diese Eigenthümlichkeit nur der Sprache der Veden zu, und eben desswegen hat die Regel des Prâtiçâkhya für unsere Stelle keine Kraft.

ûrû pâdau pâdâ ûrû ûrû pâdau | atra lopaḥ çâkalyasye 'ty asya vaikalpikatvât paxe yavayoḥ çravaṇam, prâptaṃ yavayoḥ padântayor ity uktatvân na bhavati. Die Regeln Pâṇ. VIII, 3, 18 und 19 enthalten die verschiedenen Meinungen zweier Grammatiker über denselben Gegenstand; Çâkalya lässt das am Wortende auf a folgende y und v abfallen, wenn das nächste Wort mit einem Vocal anfängt, Çâkaṭâyaṇa behält es in diesem Falle bei. Den Ausschlag für unser Beispiel gibt nun die Regel Vâj.-Prât. IV, 124: yavayoḥ padântayoḥ svaramadhye lopaḥ, die mit Çâkalya übereinstimmt.

asmin yonau yonâv asmin asmin yonau | atra pûrvoktena vakâralopaḥ prâptaḥ na vakârasyeti viçeshavihitvân na. Lopa des v findet hier nicht statt nach der Regel Vâj.-Prât. IV, 125: na vakârasyâ 'sasthâna ekeshâm (lopaḥ).

Es folgen nun noch einige Beispiele, bei denen die Regel des Prâtiçâkhya mit der Pâṇini's übereinstimmt.

rukmo antar antâ rukmo rukmo antaḥ | shoḍaçâxareṇa shoḍaçaṃ shoḍaçaṃ shoḍaçâxareṇa shoḍaçâxareṇa shoḍaçam ityâdau vyâkaraṇânusṛitatvâcca cachayoḥ çaṃ rephe lupyate anusvâraṃ roshmâsu ityâdi bhavati.

In Bezug auf das zweite Beispiel stimmen überein Vâj.-Prât. IV, 1: anusvâraṃ roshmâsu makâraḥ und Pân. VIII, 3, 23: mo 'nusvâraḥ (hali). Für rukmo antar etc. treten in Kraft Vâj.-Prât. IV, 34 (visarjanîyaḥ) rephe lupyate dîrghaṃ copadhâ und Pâṇ. VIII, 3, 14: ro ri; dazu ist noch beizuziehen Pâṇ. VI, 3, 111: ḍhralope pûrvasya dîrgho 'ṇaḥ.

आद्यंतयोः प्रातिशाख्यं मानं ।

Commentar: anukramasaṃkramayostu prâtiçâkhyaṃ pramâṇaṃ saṃhitâdharmavatvât | uktâny udâharaṇâni. Es entspricht dies den Worten des Jaṭâpâṭha V. III: abhikrâme krâmaçâstram etc.

(प्रातिशाख्यं) स्वरेषु तु ।

svaravishaye prâtiçâkhyam eva pramâṇam | yâny udâharaṇâni saṃhitâyâm na driçyante tâni pradriçyante | anjânâ abhy abhy anjânâ anjânâ abhi | vi svaḥ svar vi vi svaḥ | yajno 'bhy abhi yajno yajno 'bhi | te'psarasâm apsarasâṃ te te 'psarasâm | abhî 'ndhatâm indhatâm abhy abhî' ndhatâm | ityâdi prakâreṇa bodhyâni |

Das eingeklammerte Wort prâtiçâkhyam stört das Metrum; an unserer Stelle ist es aus der vorhergehenden Regel zu ergänzen.

Die Beispiele des Commentars enthalten Fälle des xaipra, jâtyá, abhinihita (yajno 'bhi und te psarasâṃ), praçlishṭa und deren Kampa. Vgl. darüber Vâj.-Prât. I, 113 fg.

prâtiçâkhye 'nuktatvât vyâkaraṇasthân vidhîn darçayati |

सवर्णे ऽपृक्तः स्पर्शादु स्वरे याति वतामिह ।

u fehlt in der Handschrift, ist aber sowohl des Sinnes als des Metrums wegen zu ergänzen,

jaṭâyâm savarṇe svare pare sparçât para u iti çabdo vakârabhâvaṃ yâti | ud u tyam tyaṃ v ud ud u tyaṃ | atra maya uño vo veti vakâraḥ.

Mit den letzteren Worten ist auf Pâṇ. VIII, 3, 33 verwiesen, eine Regel, mit der auch das Vâj.-Prât. (IV, 87) im Einklang steht.

स एव संधिनान्यैक्यमापन्नो ऽपि प्रगृह्यकः ॥

saṃdhividhâyukena çâstreṇa anyena sahaikyam âpanno 'pi u iti çabdaḥ pragrihyaḥ | ûrdhva û shu ṇo naḥ sû ûrdhva ûrdhva û shu ṇaḥ | ud u tvâ tvo ud ud u tvâ | atra ûkârasya okârasya ca antâdivacce 'ty anena parâdivatvât | ekâj nipâtatvena nipâta ekâj iti pragrihyatatvaṃ |

Der Weg, den der Commentar zur Erklärung der obigen Beispiele einschlägt, führt durch die Regeln Pâṇ. VI, 1, 85; VI, 1, 87 und 101. Die erste Regel (antâdivacca) bestimmt, dass der Eine Vocal oder Diphthong, der aus der Zusammenziehung zweier Vocale entsteht, zugleich als Endvocal des ersten

und als Anfangsvocal des zweiten Wortes gelten soll. Obgleich also gemäss den zwei letzteren Regeln tvâ u in tvo und su u in sû zusammengezogen wird, bleibt u immer noch den Regeln unterworfen, die für dasselbe als Nipâta gelten und es tritt die Regel I, 1, 14 in Kraft, wonach u unter die Pragṛihya gerechnet wird.

Einfacher wäre es freilich gewesen, auf das Beispiel tvâ u die Regel Pâṇ. I, 1, 15 (ot sc. pragṛihyasaṃjnaḥ syât) anzuwenden.

ओकारान्तनिपातानां व्युत्क्रमे ऽस्ति प्रगृह्यता ।

upo te ta upo upo te | atho ye ye 'tho atho ye | od ity anena pragṛihyatvam okâraçcety anena vihita-pragṛihyatva-nimita-prakṛitibhâvas tu itau prakṛitibhâvavidhânâd anyatra na | ata eva vishṇûv eta ity av- âdeca atha atrâ'syetyâdau tu prakṛitibhâva ỹixu ity anena |

Ot ist die eben erwähnte Regel Pâṇ. I, 1, 15. Die letzten Worte des Commentars, die nicht ganz deutlich sind, scheinen sich auf Vâjasaneyi-Prâtiçâkhya IV, 89 okâraçca zu beziehen.

सपूर्वाकार ओंकारः प्रयात्योंभावमत्र हि ।

pûrveṇa akâreṇa sahita oṃ çabdo jaṭâyâm oṃbhâvaṃ prayâti | oṃ pra proṃ oṃ pra | atra omâṅoçceti pararûpaṃ |

Die letzteren Worte citiren Pâṇ. VI, 1, 95, wo als Resultat des Saṃdhi vor a und oṃ die Form oṃ vorgeschrieben wird.

Im Folgenden geht nun die Prâtiçâkhya-Jyotsnâ zu den andern Vikâra des Kramapâṭha über.

अयमेव हि शास्त्रार्थः सर्वासु विकृतीष्वपि ।

jaṭokta eva çâstrârtho mâlâdisaptasu vikṛitishu bodhyaḥ |

Alle die Regeln also darüber, welche Regeln des Prâtiçâkhya und welche der Grammatik für den Jaṭâpâṭha gültig sein sollen, müssen auch in den andern Vikṛiti des Kramapâṭha berücksichtigt werden.

Es folgt nun ein Vers, der offenbar nicht in den Zusammenhang passt und aus dem Bestreben des Verfassers entstanden zu sein scheint, noch eine andere Abart des Kramapâṭha, von der ihm Nichts weiter als der Name überliefert war, hier einzureihen. Da ihm nun aber Nichts von dessen Beschaffenheit bekannt war, wurde, wie schon erwähnt, oben ein Vers eingeschoben, der eine ganz fremdartige Bestimmung über den Jaṭâpâṭha gibt und das ächte Verfahren desselben dem eingeschobenen Pâṭha vindicirt.

Es sollte nämlich jetzt (nach der Ordnung des Verses, der die Vikṛiti's des Kramapâṭha aufzählt) der Krama-mâlâ folgen; statt dessen heisst es, nachdem der Commentar noch vorausgeschickt hat: atha mâlâ | sâ dvividhâ | pushpamâlâ kramamâlâ ca | pushpamâlâlaxaṇam âha:

माला मालेव पुष्पानां पदानां ग्रथिनी हि सा ।
आवर्त्यंते त्रयस्तस्यां क्रमव्युत्क्रमसंक्रमाः ॥

Commentar: asyârthaḥ | yathâ pushpâṇâm mâlâgrathinî parasparasaṃbandhakâriṇî tathâ padânâm parasparasaṃbandhakâriṇî yâ vikṛitiḥ sâ mâlâ | tasyâḥ paṭhanaprakâram âha | tasyâm mâlâyâṃ jaṭokta-pañcakramamadhye trayaḥ krama-vyutkrama-saṃkramâḥ || âvartyante | padâvṛittyâ paṭhyante |

susamiddhâya çocishe çocishe susamiddhâya susamiddhâya çocishe | susamiddhâyeti susamiddhâya | çocishe ghṛitaṃ ghṛitaṃ çocishe çocishe ghṛitaṃ | ghṛitam tîvraṃ tîvraṃ ghṛitaṃ ghṛitaṃ tîvraṃ | tîvraṃ juhotana juhotana tîvraṃ tîvraṃ juhotana | juhotaneti juhotana |

agnaye jâtavedase jâtavedase agnaye 'gnaye jâtavedase | jâtavedasa iti jâta-vedase | (V. S. III, 2)

Ich lasse nun den oben eingeschobenen, den Jaṭâpâṭha betreffenden Vers folgen.

Es heisst dort an der bezeichneten Stelle:

अनुक्रमश्चोत्क्रमश्च व्युत्क्रमोऽभिक्रमस्तथा ।
संक्रमश्चेति पंचैते जटायां कथिताः क्रमाः ॥

Commentar: vâyava stha ity anukramaḥ | stha stha ity utkramaḥ | stha vâyavaḥ iti vyutkramaḥ | vâyavo vâyayaḥ ity abhikramaḥ | vâyava stha iti saṃkramaḥ |

Diese Angabe über den Jaṭâpâṭha widerspricht durchaus der kurz vorher in der Prâtiçâkhya-jyotsnâ, die nur den Vyutkrama und Krama kennt, ebenso allen bei den verschiedenen Regeln gegebenen Beispielen. Ausserdem sind die Ausdrücke abhikrama und saṃkrama in einem ihnen sonst nie zukommenden Sinne gebraucht.

Diese Zerlegung des Jaṭâpâṭha in fünf Krama ist offenbar nur nachträglich, um die gewöhnliche Jaṭâ-Form dem Pushpamâlâ, den der Autor auf andere Weise nicht bestimmen konnte, zuzuweisen. Ausserdem wäre eine Eintheilung des Mâlâ in Pushpamâlâ und Kramamâlâ, wie sie oben gegeben sind, schon deshalb nicht zulässig, weil das vorgesetzte Wort Krama allen diesen Pâṭhas, die ja nur als Abarten des Kramapâṭha angesehen werden, zukommt.

Es folgt nun die richtige Bestimmung der verschiedenen Pâṭhas.

atha kramamâlâlaxaṇam âha |

ब्रूयात् क्रमविपर्यासावर्धर्चस्यादितस्ततः ।
अन्तं चादिं नयेदेवं क्रममालेति गीयते ।

Commentar: ardharcasya âditaḥ kramaṃ antyataḥ viparyâsam kramena paṭhet | anena prakâreṇa kramam antaṃ nayet | viparyâsam âdiṃ prâpayet | sa kramamâleti ṛishibhir ucyate |

(Ich füge hier den Vers ein, den dann der Commentar im Kramamâlâ gibt: Vâj.-Saṃh. III, 8: triṃçad dhâma vi râjati vâk patângâya dhîyate | prati vastor aha dyubhiḥ.)

triṃçad dhâma | dhîyata iti dhîyate | dhâma vi || dhîyate patañgâya || vi râjati | patañgâya vâk | râjati vâk | vâg râjati | vâk patañgâya | râjati vi | patañgâya dhîyate | vi dhâma | dhîyata iti dhîyate | dhâma triṃçat |

prati vastoḥ | dyubhir iti dyubhiḥ | vastor aha | dyubhi-

r aha | aha dyubhiḥ | aha vastoḥ | dyubhir iti dyubhiḥ | vastoḥ prati ||

Das Verfahren ist also dies, dass der Halbvers zugleich von vorn und von hinten im Kramapâṭha gelesen wird, und man immer mit einem Glied der ersten Reihe eines der zweiten abwechseln lässt.

Wenn wir die einzelnen Pada mit Buchstaben bezeichnen, stellt sich die Reihe folgendermassen dar:

a b | g—g | bc | gf | cd | fc | dc | cd | ef | dc | fg | cb | g—g | ba | .

---

atha çikhâ tallaxaṇam âha:

पदोत्तरां जटां एव शिखामार्याः प्रचक्षते ।

. Commentar: pûrvoktâm jaṭâṁ eva ante ekapadâdhikâṃ çikhâm vikritiṃ munaya âhuḥ |

(Vâj.-Saṃh. III, 7: antaç carati rocanâsya prâṇâd apânatî vyakhyan mahisho divam)

antaç carati caraty antar antaç carati rocanâ | antar ity antaḥ | carati rocanâ rocanâ carati carati rocanâsya | rocanâsyâsya rocanâ rocanâsya prâṇât | asya prâṇât prâṇâd asyâsya prâṇâd apânatî | prâṇâd apânaty apânatî prâṇât prâṇâd apânatî | apânatîty apa-anatî |

vyakhyad akhyad vi vyakhyan mahishaḥ | akhyan mahisho mahishokhyad akhyan mahisho divaṃ | mahisho divaṃ divaṃ mahisho mahisho divaṃ | divaṃ iti divaṃ |.

Es wird also der Jaṭâpâṭha so gelesen, dass jedem Glied am Ende noch das erste Wort des folgenden Gliedes angehängt wird, gleichsam wie eine Locke (çikhâ).

Mit Buchstaben bezeichnet:

ab ba abc | bc cb bcd | cb dc cdc | etc.

- - -

atha rekhâ tal laxaṇam âha |

क्रमे विधिःचतुःपंचपदक्रममुदाहरेत् ।
पृथक् पृथग् विपर्यस्य रेखामाहुः पुनः क्रमात् ।

Commentar: krame dvipada - tripada - catushpada - pañca-pada-kramâń uktvâ pratikramam prithak prithag viparyâsena paṭhitvâ punâḥ kramam paṭhet | tâm vikritim rekhâm âhuḥ |

(V.-S. XIII, 28: madhu naktam utoshaso madhumat pârthivam rajaḥ | madhu dyaur astu naḥ pitâ)

madhu naktam | naktam madhu | madhu naktam || naktam utoshaso | ushasa uta naktam | naktam uta | utoshaso || ushaso madhumat pârthivam rajaḥ | rajaḥ pârthivam madhumad ushasaḥ | ushaso madhumat | madhumat pârthivam | madhumad iti madhumat | pârthivam rajaḥ | raja iti rajaḥ ||

madhu dyaur astu naḥ pitâ | pita no 'stu dyaur madhu | madhu dyaur | dyaur astu | astu naḥ | naḥ pitâ | pite 'ti pitâ |.

Zuerst werden also zwei Pada vorwärts und rückwärts gelesen und dann noch einmal vorwärts in Kramapâtha-Art; dann drei Pada auf dieselbe Weise, dann vier und zuletzt fünf.

Buchstabenschema:

ab ba ab | bcd dcb bc cd | defg gfed de ef fg |;

der zweite Halbvers:

a b c d e | e d c b a | ab bc cd de.

---

atha dhvajaḥ | tallaxaṇam âha |

ब्रूयादादेः क्रमे संयगंतादुच्चारयेदिति ।
वर्गे वा ऋचि वा यस्य पठनं स ध्वजः स्मृतः ॥

Codex utârayet statt uccârayed.

Commentar: varge ṛici vâ âdeḥ kramam antaparyantam brûyât | antât samyag yathoktam kramam eva uccârayet (Cod. utâyet) | âdi paryantam paṭhet | evam yasya paṭhanam sa dhvajo dhvajâkhya - vikritir bodhyâ |

(Vâj.-S. VI, 4 vishṇoḥ karmâṇi paçyata yato vratâni paspaçe indrasya yujyaḥ sakhâ)

vishṇoḥ karmâṇi | sakheti sakhâ | karmâṇi paçyata | yujyaḥ sakhâ | paçyata yataḥ | indrasya yujyaḥ | yato vratâṇi | paspaça iti paçpaçe | vratâṇi paçpaçe | vratâni paspaçe | yato vratâni |

paspaçâ iti paspaçe | paçyata yataḥ | indrasya yujyaḥ | karmâṇi paçyata | yujyaḥ sakhâ | vishṇoḥ karmâṇi | sakheti sakhâ

Der Dhvaja unterscheidet sich also von dem Mâlâ nur dadurch, dass der Krama, der von hinten an gelesen wird, die Stellung der Worte nicht vertauscht. Das Schema davon ist mithin:

ab | i-i | bc | hi | cd | gh | de | f-f | ef | ef | de | b-b | cd | gh | bc | hi | ab | i-i |.

Atha daṇḍaḥ | tallaxaṇam âha |

क्रममुक्त्वा विपर्यस्य पुनश्च क्रममुत्तरं ।
आर्धर्चादेवमुक्तो यः क्रमदंडोऽभिधीयते ।

Commentar: kramam uktvâ ârdharcâd ardharcâdi paryantam punaḥ punaḥ viparyasya punaḥ kramam ardharcasamâptiparyantam paṭhet | evam ukto vikṛitiviçeshaḥ kramadaṇḍa ityucyate |

(Vâj.-S. 33, 3: yajâ no mitrâvaruṇâ yajâ devâñ ṛitam bṛihat agne yaxi svam damam).

yajâ naḥ no yajâ || yajâ naḥ no mitrâvaruṇâ | mitrâvaruṇâ no yajâ || (die Handschrift hat statt der letzten drei Worte offenbar fehlerhaft mitrâvaruṇâ yaja yaja mitrâvaruṇâ no yaja) yajâ naḥ no mitrâvaruṇâ mitrâvaruṇâ yajâ | yajâ mitravaruṇâ no yajâ || (no fehlt in der Handschrift) yajâ naḥ no mitrâvaruṇâ mitrâvaruṇâ yajâ yajâ devân | devân yajâ mitrâvâruṇâ no yajâ || yajâ naḥ no mitrâvaruṇâ mitrâvaruṇâ yajâ yajâ devân devân ṛitam | ṛitam devân yâjâ mitrâvaruṇâ no yajâ || yajâ naḥ no mitrâvaruṇâ mitrâvaruṇâ yajâ yajâ devân devân ṛitam ṛitam bṛihat | bṛihad iti bṛihat |

(In der Handschrift heisst es gleich nach dem ersten Vorkommen von devân ṛitam: ṛitam bṛihad, bṛihad iti bṛihad und Alles Folgende fehlt).

agne yaxi yaxy agne || agne yaxi yaxi svam | svam yaxy | agne || agne yaxi yaxi svam svam damam | damam svam

yaxy agne || agne yaxi yaxi svaṃ svaṃ damaṃ | damam iti damaṃ ||

Das erste offenbar sehr lückenhafte Beispiel erschwert es sehr das richtige Verfahren dieses Pâṭha zu bestimmen: doch scheinen mir die Regel selbst und das kleinere zweite Beispiel die gemachten Ergänzungen zu rechtfertigen. Das Verfahren wäre demnach folgendes, dass man zuerst ein Kramaglied nimmt und es rückwärts liest und stets von dem letzt-erreichten Pada wieder bis zum ersten zurückkehrt, nach folgendem Schema:

ab ba | ab bc cba | ab bc cd dcba | ab bc cd de edcba | etc.

---

atha rathaḥ | tallaxaṇam âha |

पादशो ऽर्धर्चशो वापि सहोक्त्या दंडवद् रथः ।

Commentar: pâde pâde ardharce vâ kramaviparyâsau daṇḍavat saha uktau cet | sa vikṛitiviçesho ratha ityucyate |

(Vâj.-Saṃh. III, 1: samidhâgniṃ duvasyata ghṛitair bodhà yatâ'tithiṃ asmin havyâ juhotana)

samidhâgniṃ samidheti sam-idhâ | agniṃ samidhâ || ghṛitair bodhayata | bodhayata ghṛitair || samidhâgniṃ samidheti sam-idhâ | agnim duvasyata duvasyatâgniṃ samidhâ || ghṛitair bodhayata | bodhayatâtithiṃ | atithim bodhayata ghṛitaiḥ || samidhâgniṃ samidheti sam-idhâ | agniṃ duvasyata | duvasyata ghṛitair ghṛitair bodhayata | bodhayatâtithim | atithim ity atithiṃ || iti padânusṛitaḥ || atha ardharcânusṛitaḥ |

(Vâj.-Saṃh. 33, 87: ṛidhag itthâ sa martyaḥ çaçame devatâtaye | yo nûnaṃ mitrâvaruṇâv abhishṭaya âcakre havyadâtaye)

ṛidhag itthâ itthâ ṛidhak || yo nûnam nûnam yaḥ || ṛidhag itthâ | itthâ sa | sa itthâ ṛidhag || yo nûnaṃ | nûnam mitrâvaruṇau | mitrâvaruṇau nûnaṃ yaḥ || ṛidhag itthâ | itthâsa | sa martyaḥ | martyaḥ sa itthâ ṛidhak || yo nûnaṃ | nûnaṃ mitrâvaruṇau || (hiernach im Codex noch: nûnaṃ yaḥ) mitrâvaruṇav abhishṭaya | abhishṭaye mitrâvaruṇau nûnam yaḥ || ṛidhag itthâ sa sa martyaḥ martyaḥ çaçame | çaçame martyaḥ sa itthâ ṛidhak || yo nûnaṃ | nûnaṃ mitrâvaruṇau | mitrâvaruṇâv abhishṭaye abhishṭaya âcakre | âcakre 'bhishṭaye mitrâvaruṇau nû-

nam yaḥ || ṛidhag itthâ | itthâsa | sa martyaḥ | martyaḥ çaçame | çaçame devatâtaye | devatâtaye çaçame martyaḥ sa itthâ ṛidhak || yo nûnam | nûnam mitrâvaruṇau mitrâvaruṇâvabhishṭaye | abhishṭaya âcakre | âcakre havyadâtaye | havyadâtaye âcakre 'bhishṭaye mitrâvaruṇau nûnaṃ yaḥ || ṛidhag, itthâ itthâ sa sa martyaḥ | martyaḥ çaçame çaçame devatâtaye | devatâtaya iti devatâtaye || yo nûnam | nûnaṃ mitrâvarunau mitrâvaruṇâv abhishṭaye abhishṭaya âcakre âcakre havyadâtaye | âcakre ity â-cakre | havyadâtaya iti havya-dâtaye ||

Das Verfahren des Kramaratha ist also eine Complication des Kramadaṇḍa, indem zwei Pâda's oder zwei Halbverse zugleich in der Form des Letzteren gelesen werden und immer ein Glied der einen Reihe mit dem der andern abwechselt.

Das Schema ist folgendes (die unterstrichenen Buchstaben gehören der zweiten Reihe an):

ab, ba | ab ba | ab bc cba | ab bc cba
ab bc cd dcba | ab bc cd dcba etc.

Der Commentar führt fort:

Ubhayor api dvitîyaḥ prakâraḥ |

(V.-S. XXXIII, 57: mitraṃ huve pûtadaxaṃ varuṇaṃ ca riçâdasam.)

mitraṃ huve || varuṇam ca | huve mitraṃ | ca varuṇam | mitraṃ huve huve pûtadaxaṃ | varuṇaṃ ca ca riçâdasaṃ | pûtadaxaṃ huve mitraṃ | riçâdasaṃ ca varuṇaṃ | mitraṃ huve huve pûtadaxaṃ (im Codex hier noch pûtadaxam varuṇaṃ; varuṇaṃ gehört aber schon in den zweiten Pâda) pûtadaxam iti pûtadaxam | varuṇam ca ca riçâdasam | riçâdasam iti riçâ-dasam |

---

ity eke | atha dvitîyaḥ |

(mitro varuṇaḥ bhavatu aryamâ martyaḥ | indro bṛihaspatir vishṇur urukramaḥ)

mitro varuṇaḥ | indrabṛihaspatiḥ | varuṇomitraḥ | bṛihaspatir indraḥ | mitro varuṇaḥ varuṇo bhavatu | indro bṛihaspatir bṛihaspatir vishṇuḥ | bhavatu varuṇo mitraḥ | vishṇur bṛihaspatir indraḥ | mitro varuṇo varuṇo bhavatu bhavatv aryamâ | indro

bṛihaspatir bṛihaspâtir vishṇur vishṇur urukramaḥ aryamâ bhavatu varuṇo mitraḥ | urukramo vishṇur bṛihaspatir indraḥ | mitro varuṇaḥ varuṇo bhavatu bhavatv aryâmâ martyaḥ (im Codex hier fälschlich martyoryamâ; statt dessen einzufügen die drei folgenden Worte) martya iti martyaḥ | indro bṛihaspatiḥ bṛihaspatir vishṇur vishṇur urukramaḥ urukrama ity urukrama.

Das Verfahren bei dieser zweiten Art des Kramapatha ist also das, dass nicht gleich nach Aufführung eines Kramagliedes dasselbe auch rückwärts gelesen wird, sondern zuerst ein Glied aus der Reihe des andern Pâda oder Ardhârca sich einschiebt.

Ubhayor api tṛitîyaḥ prakâraḥ
(antaç carati rocanâ asya prâṇâd âpânatî)

antaç carati caraty antaḥ antaç carati | asya prâṇât prâṇâd asya asya prâṇât | carati rocanâ | rocanâ caraty antaḥ | antaç carati antar ity antaḥ | carati rocanâ | prâṇâd apânatî | apânatî prâṇâd asya | (in der Handschrift hierauf fehlerhaft: rocanâsya) asya prâṇât prâṇâd apânatî apânatîty apa-nati |

ityekaḥ | atha dvitîyaḥ |

(Vâj.-Saṃh. XX, 29: dhânâvantaṃ karaṃbhinam apûpavantam ukthinaṃ | indra prâtar jushasva naḥ)

dhânâvantaṃ karaṃbhinam karaṃbhinaṃ dhânâvantaṃ dhânâvantaṃ karambhinaṃ | indra prâtaḥ prâtar indra indra prâtaḥ | karambhinam apûpavantaṃ | apûpavantaṃ karambhinaṃ dhânâvantam | dhânâvantaṃ karaṃbhinaṃ karaṃbhinam apûpavantam (hierauf noch im Codex offenbar unrichtig karaṃbhinaṃ dhânâvantaṃ dhânâvantaṃ karaṃbhinaṃ karaṃbhinaṃ apûpavantam) | prâtar jushasva jushasva prâtar indra | indra prâtaḥ prâtar jushasva | apûpavantaṃ ukthinam | ukthinam apûpavantaṃ karaṃbhinaṃ dhânâvantaṃ | dhânâvantaṃ karaṃbhinaṃ | dhânâvantam iti dhânavantam | karaṃbhinam apûpavantam apûpavantam ukthinaṃ | apûpavantaṃ ity apûpavantaṃ | ukthinam ity ukthinam | juhasva naḥ no jushasva prâtar indra | indra prâtaḥ prâtar jushasva jushasva naḥ | na iti naḥ |

Das Verfahren bei dieser dritten und verwickeltsten Art des Kramarâtha ist also das, dass, ehe ein Glied der Reihe des zweiten Pâda oder Ardhârca die erste Reihe unterbricht, die betreffende Stelle nochmals im Kramapâṭha gelesen wird.

Als Schema ergibt sich:

ab ba ab | ab ba ab | bc-cba-ab-bc | bc-cba-ab-bc cd | dcba-ab-bc-cd etc.

Es folgt nun der letzte Vikṛiti des Kramapâṭha, der Kramaghana.

---

atha ghanaḥ | sa dvividhaḥ |

अंतात्क्रमं पठेत्पूर्वमादिपर्यंतमानयेत् ।
आदिक्रमं नयेदंतं घनमाहुर्मनीषिणः ॥

Commentar: yathoktaṃ kramam eva antam ârabhya âdiparyantaṃ pûrvaṃ paṭhet | tata âdim ârabhya antaparyantaṃ kramaṃ paṭhet | paṇḍitâḥ taṃ ghanam âhuḥ |

atithim ity atithiṃ | bodhayatâtithim | ghṛitair bodhayatâ | duvasyata ghṛitaiḥ | agniṃ duvasyata | samidhâgnim | samidheti sam-idhâ | agniṃ duvasyata duvasyata ghṛitaiḥ | ghṛitair bodhayatâ | bodhayatâtithim | atithim ity atithiṃ |

juhotaneti juhotana havyâ juhotana asmin havyâ | asmin havyâ | havyâ juhotana juhotaneti juhotana |

Schema: f-f | ef | de | cd | bc | ab | ab | bc | cd | de | ef | f-f |

iti prathamo prakâraḥ | atha dvitîyaḥ | tal laxaṇam âha |

शिखामुक्ता विपर्यस्य तत्पदानि पुनः पठेत् ।
अयं घन इति प्रोक्त इत्यष्टौ विकृतीः पठेत् ।

Für ayaṃ liest der Codex atha.

Commentar: asyârthaḥ | çikhâm pûrvoktâm uccârya viparyâsena tâni padânyuccârya punaḥ kramena tâni padâni uccârayet | ayam vikritiviçesho ghana iti prokta rishibhiḥ |

(V.-S. XXX, 58: dasrâ yuvâkavaḥ sutâ nâsatyâ vṛiktabarhishaḥ | âyâtaṃ rudravartanî)

dasrâ yuvâkavo yuvâkavo (dies Wort fehlt im Codex) dasrâ

dasrâ yuvâkavaḥ sutâ | sutâ yuvâkavo dasrâ dasrâ yuvâkavaḥ sutâ | yuvâkavaḥ sutâ sutâ yuvâkavo yuvâkavaḥ sutâ nâsatyâ | nâsatyâ (letzteres fehlt im Codex) sutâ yuvâkavo yuvâkavaḥ sutâ nâsatyâ | sutâ nâsatyâ | nâsatyâ (fehlt im Codex) sutâ sutâ nâsatyâ vṛiktabarhisho vṛiktabarhisho nâsatyâ sutâ sutâ nâsatyâ vṛiktabarhishaḥ | (statt der letzten sechs Worte hat der Codex: vṛiktabarhisho nâsatyâ nâsatyâ vṛiktabarhishaḥ und von da bis zum Schlusse vṛiktabarhisha iti vṛikta-barhishaḥ â yâtaṃ yâtâm â â yâtaṃ rudravartanî rudravartanî âyâtam â yâtaṃ rudravartanî yâtaṃ rudravartanî rudravartanî yâtam yâtaṃ rudravartanî rudravartanî iti rudra-vartanî, während wohl zu lesen sein wird:) nâsatyâ vṛiktabarhisho vṛiktabarhisho nâsatyâ nâsatyâ vṛiktabarhisho â yâtaṃ yâtam â vṛiktabarhisho nâsatyâ nâsatya vṛiktabarhisha â yâtam | vṛiktabarhisha â yâtam yâtam â vṛiktabarhisho vṛiktabarhisha â yâtaṃ rudravartanî | rudravartanî yâtam â vṛiktabarhisho vṛiktabarhishaḥ | vṛiktabarhisha iti vṛiktabarhishaḥ | â yâtam rudravartanî | rudravartanî iti rudravartanî |.

evaṃ prakârena ashṭau vikṛitîḥ paṭhet |.

Das Schema für diese zweite Art des Ghana stellt sich, falls die Verbesserungen in dem Beispiele richtig sind, folgendermaassen:

ab ba abc cba abc | bc cb bcd dcb bcd | cd dc cde edc | de ed def fed def | ef etc.

NACHTRAG.

Zu Seite 30 fg. vergl. auch noch die Bhâshikavṛitti bei Weber, Indische Studien, Bd. X, S. 402, 409, 411 fg.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.